Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 11 (1883-1886)

Artikel: Beiträge zur bernischen Geschichte des fünfzehnten Jahrhunderts

Autor: Tobler, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Veiträge zur bernischen Geschichte des fünszehnten Zahrhunderts.

Von

G. Tobler.

In den folgenden Blättern werden etliche Aktenstücke aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zum ersten Male abgedruckt, die für die Bernergeschichte nicht ohne Wich=tigkeit sind. Wenige erörternde Bemerkungen mögen zu ihrem Verständnis dienen.

- Bu I. In dem sechsten Bande des Archivs des bernischen historischen Vereins veröffentlichte A. Gatschet das Jahrseitbuch des Vinzenzenmünsters. Das hier abgedruckte Fragment, das unzweiselhaft aus den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts stammt, liefert aber den Beweis für die Unvollständigkeit der Eintragungen im Vinzenzenjahrbuch. Schon deswegen ist der Abdruck desselben gerechtsertigt, noch mehr aber wegen der manigfachen historischen Bezüge auf die Schlachten von Laupen (vergl. Justinger p. 93), Fraubrunnen (Vinzenzenjahrbuch P. 482), Ridau und Büren.
 - **3u II.** Die beiden Ausburgerverzeichnisse der Jahre 1406 und 1429 sind insofern nicht ohne Interesse, als sie uns einen Begriff von der Ausdehnung des Ausburgerrechts gehen. Auffallend ist die Tatsache, daß von den 32 Ausburgern

von 1406 im Jahre 1429 nur noch 15 vorhanden waren, und daß unter den letztern sich nur drei neue Persönlich= keiten befinden. Es läßt dies darauf schließen, daß das Aus= burgerwesen überhaupt in der Abnahme begriffen war. Zu= dem bieten uns diese Verzeichnisse einen nicht unwichtigen Beitrag für die Genealogie etsicher Dynastenhäuser und setzen uns in den Stand, gewisse, bis heute geltende Annahmen berichtigen zu können.

- **Bu III.** Als die älteste erhaltene Kriegsordnung der Berner wurde bis jetzt die vom Jahre 1468 angesehen (v. Rodt, Geschichte des bernischen Kriegswesens I, 146 f.). Die beiden Aftenstücke enthalten nun aber die Ordnungen von 1410, 1415, 1443 und 1448; wir werden somit dieselben so lange als die ältesten bernischen Kriegsstatuten zu betrachten haben, bis uns ein glücklicher Zufall in den Besitz derzenigen der frühern Zeiten bringt.
- Bu IV. Ueber den Besuch Kaiser Sigismunds in Bern besitzen wir bekanntlich die reizende und aussührliche Schilderung Justingers (p. 217 ff.). Das hier mitgeteilte Aktenstück ist nicht nur ein neuer Beweis für die Zuverlässigkeit unseres Bernerchronisten, sondern es ergänzt auch den Bericht desselben in willkommener Weise; namentlich werden wir über die Natur der vom Kat getroffenen Anordnungen (auf dieselben bezieht sich Justinger a. a. D. mit den Worten: "daszwischent wart ze bern geordnet und bestellet wie man den küng empfangen solt") aufgeklärt.

Diese am 25. Juni 1414 gesaßten Beschlüsse sind viersacher Art: 1) Beschlüsse betressend die Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb der Burgerschaft und die Reinlichkeit der Gassen und öffentlichen Plätze. 2) Aufstellung von Kommissionen zur Beschaffung von Lebensmitteln, Herberge und Stallung. 3) Vorschläge für die Beurteilung aller vom Kaiser zu entscheidenden Gerichtsfälle. 4) Wünsche an den Kaiser,

betreffend Zollerleichterungen, Bestätigung der Lehen und Enthebung von der Acht.

Aus Justinger (p. 219) können wir entnehmen, daß die meisten Punkte im Sinne Berns erledigt worden sind. Nur einen einzigen Wunsch Berns scheint der Kaiser nicht befriedigend erfüllt zu haben: die Achtsbesreiung. Die Berner und die übrigen Eidgenossen waren nämlich durch die Bemühungen eines Wallisers, namens Gruber, in die Acht erklärt worden. Es kann nun sein, daß der Kaiser den Bernern das mündeliche Versprechen gab, sie der Acht zu entheben. Aber bestannt ist es, daß die Grubersche Angelegenheit noch östers in den folgenden Jahren die eidgenössische Tagsatung beschäftigte und erst am 29. August 1418 (Montag vor Aegidi) stellte Sigismund sämmtlichen Eidgenossen einen Brief aus, durch welchen er die Acht von ihnen nahm. (Freiheitenbuch 22.)

Aus den Ratsbeschlüssen können wir ebenfalls entnehmen, daß Konrad Justinger Mitglied einer Kommission war. Wahrscheinlich ist er selbst der Schreiber jenes Aktenstückes; denn es ist kein Zweisel, daß die sechs Blätter, auf denen die Beschlüsse aufgezeichnet sind, Bruchstücke des verlorenen Ratsmanuals sind; das Papiersormat entspricht dem bei den Manualen gebräuchlichen und zudem besindet sich etliche Blätter weiter hinten das Protokoll einer am 28. Juni unter dem Vorsitz des Schultheißen Petermann von Krauchthal absgehaltenen Ratssitzung.

I.

Jahrzeitbuch der Leutfirche von Bern aus dem Jahre 1405.

Martius.

Item das Gothus ze Inderlappen Gibet jerlich vff sant Gregorien tag ein Spend von XII mütt dinkeln von hans bröuwen wegen und Elsbethen siner husfröwen alz das burgerbuch wiset.

Item die veltsiechen Gebent jerlich vff sant Gregorientag meß ein Svende von adelheit von Sedorff alz das burgerbuch wiset. Die git man nüt.

Item die Tütschen herren von Berne gebent jerlich vis den Balmtag ein Spende bi XII mütt dinkeln von Niclas nünhöpt als das burgerbuch wiset.

Item hensli von Nortswaben hat geordnet ein ewig Spende ze mitter vasten ze Gebenne nach elsen siner husfröwen tode, alz das burgerbuch wiset.

Item ludwig von Seftingen Gibet ein Spende vor mitter vasten von wernhers müntzers wegen, Alz das burgerbuch wiset.

Apprilis.

Item der Nider Spital gibet jerlich vff sant Görien tag ein Spende von peter Krattingers wegen alz das burger buch wiset, Die git man noch nüt.

Item die Burger gebent jerlichs an ir Kilchwi ein Spende von dem gelük ze Bürron, Git man nütt.

Maius.

Item Niclaus messo hat ein Spende geordnet ze geben achtag vor phingsten Als das Burger buch wiset.

Item Heinrice von Biglon Gibet ein Spende ze mitten Menen und hat die geleit vff das hus zwüschent Entz Matter und vlin phader Alz das burgerbuch wiset.

Item Jacob von Sefftingen gibet ein Spende von Jacob seligen sinem vatter vnd frow Margarethen siner muter ze mittem mehen vntz an XX mütt dinkels ob der dürstigen alz vil wurdi, alz das burger buch eigenlich wiset.

Item die Thüringa gebent jerlich vmb phingsten ein Spende von Irem vatter selig alz der burger buch wiset.

Item die dürfftigen des nidren Spitals gebent jerlich ze mittem meyen ein Spende vntz an XII mütt von frow Annen Huteren wegen, Alz das burger buch wiset, Git man nüt. Item Niclaus wül gibet ein spend ze mitten meyen Alz das burger buch wiset.

Item die burger gebent jerlich ein Spend ze vß gender phingst wuchen von dem gelück ze Ridow.

Junius.

Item die Tütschen herren von Berne gebent Jerlich vff vnssers herren fronlichamen tag ein Spende von Niclaus seligen von linnach Alz das burger buch wiset.

Item der Seilerren Spital gibet jerlich vff Johannis baptiste ein Spende von dem abberg Alz der burger buch wiset. Gitt man nüt.

Item Johans Rieder gibet jerlich vf Johannis Baptiste ein Spende Alz der burger buch wiset, Gitt man nütt.

Item die burger gebent Jerlichs vff der X^{m.} Rittern tag ein Spend von dem Stritt von louppen.

Julius.

Item die Tütschen herren von Berne gebent jerlich ein Spend vff sant Margarethen tag von Ruff seligen von Steinenbrunnen Alz der burger buch wiset.

Resa ewirtin Josh buwlis gebent ein Spend vs sant Jacobs tag von Megen von linnach Alz der burger buch wiset, Sit man nütt.

Item der nider Spital gibet ein Spende von Katherinen wegen von Swarzenburg und Nicolah schribers acht tag vor Jacobi Alz der burger buch wiset, Gibet man nütt.

Augustus.

Item die Tütschen herren von Künitz gebent jerlich vff vonsser fröwen tag in ougsten von Byschoff Berchtoltz wegen von Straßburg Alz der burger buch wiset.

September.

Die Spitel herren zu obren Spital gebent jerlich von Iohans walen wegen von gryers ein Spende vff vnsser frouwen meß ze herbste Alz der burger buch wiset. Item die ffrouwen von Inderlappen gebent jerlich vif vniser frouwen tag ze herbst ein Spende von Riclaus seligen von Eschi Alz der burger buch wiset.

October.

Item die dürfftigen des obern Spitals gebent jerlichs vff Sant gallen tag ein Spende von burkart von linnach und Katherina sin ervirtin Alz der burger buch wiset, Die git man nütt.

Item der nider Spital gibet jerlichs vmb sant gallen meß ein Spende vntz an XIII müt dinkeln von Jennin von linnach Alz der burger buch wiset. Git nüt.

November.

Item die Herren von Künitz gebent jerlich fünf mütt vnd die Tütschen herren von Berne vier mütt dinkeln An ein Spende vff sant Andres tag von Bernerinen wegen, Die gend nüt.

Item die dürfftigen des nidern Spitals ze Berne gebent jerlichs vff sant Martin meß zwölf mütt dinkeln an ein Spende von her peters wegen von öntz Alz der burger buch wiset, Git man nüt.

December.

Item die Tütschen herren von Berne gebent jerlich vst sant Lucien tag Acht mütt dinkeln An ein Spende von dem Sidy von Krouchtal Alz der burger buch wiset.

Item frow Anna von Krouchtal vud Nesa, Josk buwlis ewirtin git Jetwedre ein halb Spende vff sant lucien meß von Johann seligen von linnach vnt an zwölf müt dinkeln Alz der burger buch wiset.

Item Cuno selig vom holtz gibet jerlich von sinem vatter ein Spend In der nechsten wuchen vor wienachten.

Item die burger gend Jerlichs vff sant Johann tag ze wienachten ein Spende von der gügelleren wegen.

Item hans von buch gibet ein Spende.

Item Peter von Wahren gibet jerlichs ein Spende von sinem vatter und hentman zigerlis sin schwager von sinem wib.

Item halter.....

Item die frouwen im ruwental.

Dies Verzeichnis, bessen erste Seiten sehlen, ist dem Steuerverzeichnis des Jahres 1405 vorausgeheftet und besindet sich auf dem Staatsarchiv Bern; demselben sind, soweit es nicht anders bemerkt ist, sämmtliche solgenden Schriftstücke entnommen.

II.

Die beiden ältesten Berzeichniffe ber bernischen Ausbürger.

A.

Verzeichnis der bernischen Ausbürger im Jahre 1406.

Denne Von den Vsburgern ir Vdelzinse von ir burgreht als hie nach stat.

In Anthonien guglen Viertel.

Primo Her Peter Frisching gibet alle Jar vf sant Andres tag von sinem Burgreht I guten guldin vf sinem huse zwu-schent thüringinen vnd vlrich gisenstein seligen (Zusätze: lit mu vf des obgenanten her peters hus In der Nüwenstat an thonin grafen. Item lit nu vff frischinginen hus an der kilchgaß.).

Item vlrich von Banmoß ist burger vf dem gesellschaft hus zem tistelzwang vnd gibet Jerlichs vff Sant Andrestag I guldin.

Vdry von Wibelspurg gibet Jerlichs vff Sant Andres tag von sinem burgrecht einen guten guldin, hat vdel vff ludwigs von Söftingen hus an der meritgassen schattenhalb.

Heinrich von Columbier gibet Jerlich vff Andree zwen tütsch guldin vnd hat vdel vff hern Johanns hus von Buben=

berg an der kilchgassen schattenhalb unden an dera von blankenburg.

Item Beatrix und Brsella petermans seligen tochtri von Ringgenberc gebent ietwedre einen guldin vff Andree, hant voel vf das hus von Blankenburg. Wenne man si hat für Ingesessen burgerin, so gebent si nützit, daz ist so sh mit Iren emannen vff vnssern vestinen sessen, oder aber in vnsser Stat zugen.

Item Hans vlrich vom Stein von Solotren, gibet Andree einen guldin von sinem Burgreht vff Peter von Vrtinon huß, niden der von Frienisperg huß (Zusätze von späterer Hand: lit nu vff hindersichs huß. ist tot. mortuus.).

Denne In Blrichs Bon Gifenstein vierteil.

Her Johans Vtlinger git Jerlich von sinem Burgreht vff sant Andres tag I guldin vff sins vatter seligen hus zwuschent saltzman und teitinger.

Denne Brotschi von Wallis Ist burger an peter Rieders hus niden an der hormaßgassen zwuschent der alten wishanin vnd gruber dem zimerman In den worten daz er Ferlich vsf Sant Andrestag gibet II guldin. Datum seria V* post egidy Anno etc. VI°. (2. September 1406.)

Denne In Ital hegels Viertel.

Denne Herr Kuff von Wissemburg kilchherre ze Frutingen gibet Jerlich vff sant Andres tag von sinem Burgrecht V gut guldin vff der schür vnd garten Heinrichs Ottembachs zwüschent Niglis grunis vnd lengsinger (Randbemerkung von anderer Hand: mortuus).

Herr Hemman von Büttikon, Ritter hat vdel umb 1 (50) guldin vff der Schür vnd garten Eunen von Swarkburg ob Schekenbrunnen In den worten alz der brief wiset vnd gibet Jerlichs vff Sant Andres tag III guldin. Datum IIII die mensis Augusti anno domini m°cccc°II°. (Randbemerkung: mortuus.)

Denne In Peter Pfisters Biertel.

Des ersten Jungher Wolfhart von Brandis gibet Jerlich von sinem Burgreht vf sant Andres tag V gute guldin vff dem huse Johans von Gryers genempt Wala zwüschent vlrich gloggner und Niclaus Toffen, lit nu vff peterman buwlis seshus an der meritgassen.

Der Comendur und das hus ze Sumeswalt gebent Jerlich vff Andree V guldin von Irem burgrecht so si hant vff der tütschen herren hus von Künitz So der Berneren was gelegen an der kilchgassen sunnenhalb.

Denne Her Peter von Barmis Probst ze Hettiswile gibet Jerlich von sinem Burgreht einen guten guldin vff der Schüre Peters von Krochtal zwuschent Volin vnd Johan von schafshusen.

Denne Geory gumpanet von gurtalrin git Jerlich vff sant Andres tag I schiltfranken, het vdel vff der hofmeistri hus.

Denne her Peter von Vilar, kamrer ze Lustrach git Ferlich vff Andree I schiltfranken, hat vdel vff her Peter Frischings hus an der Meritgassen schattenhalb zwuschent vlrich von gisenstein und Thüringen, lit nu vff des obgenanten herr peters hus In der nüwenstat an thonis granen hus.

Denne Rudolf Mötellin von Ravenspurg gut Jerlich zwen guldin und het vdel vf Peter Matis schür An tscheken= brunnengassen.

Denne Gitschart von Karon gibet Jerlichs vff Michahelis V guldin vnd het vdel vff dem huse vlrichs von Dürron In der Nüwenstat zwüschent Johans Matter vnd Biderben.

Denne Vincencius grotschöw von Jenff hat voel vff Peter Matters seßhuse an der meritgassen vnd gibet Jerlich vff Andree II guldin.

Denne Jacob von Roll von Jenff hat vdel vff Clewis Segensers hinderm huse In der Nüwenstat vnd gibet Ferlich vff Andree II guldin.

Denne Peter Carolet vnd sin Sun hant vdel vff des großen weibels hus Ringgen an der Spitalgassen zwüschent

Vslin und hartman Solosser und gebent Jerlich vff Andree IIII guldin.

Denne Niclaus de Ple von grafers hat vdel an Peter Diesbachs schür an der Colotenmatten hinder sinem hus, gibet vff Andree I schiltfranken.

Denne Wernlin Lietinger von Jenff hat voel an sinem huse zwüschent Peter Ernis und castellern vor den prediern und gibet Jerlich II guldin, oder XX blaphart für I guldin. (Zusat von anderer Hand: nichil dat de iussu consulum.)

Denne tschenn von Pemont gibet Jerlich Andree II guldin oder XX blaphart für I guldin, hat vdel vff Johannes Ebingers stal an der hormansgassen so zeiningers was.

Denne die drye Lamparten so daz Buluer feil hant gebent Jerlich III guldin, hant voel an strelers hus.

Jungher Rudolf von Arburg, her Türing vnd Rudolf sin Sün sint burger vff der Statt Alten Kebien vnd gebent Jerlich vff Sant Andrestag ein mark Silbers. Datum feria IIII post Bartholomeo anno mocccoVI. gilt VII slor. (25. August 1406.)

Graff Berchtolt vnd graff Egen von Kyburg sint burger vnd gebent Jerlich beide vff Sant Andrez tag I guldin. Datum feria VI^s ante egidy anno etc. VI^o. (27. August 1406.)

Herr Wilhelm vnd herr grhmm von Grünenberg geben Jerlichs vff Andree VI guldin.

Herr Hans von Valkenstein hat burgrecht vff der burger koufhus vnd gibet Jerlichs vff Sant Andres tag ein mark Silbers, VII flor.

Item die von Nüwen Stat gebent Jerlichs vff Sant Andres tag von Irem Burgrecht der Stat ein mark silbers, VI guldin.

Denne so gebent Die von Sanen und die von ösch Jerlichs vff Sant Andres tag von Irem burgrecht zwo mark silbers, X flor.

¹ Ist von anderer Hand nachgetragen worden; die Herren von Grünenberg traten erst am 27. November 1407 in das bernische Burgrecht. (Freiheitenbuch 165.)

Denne so gibet der edel wolgeborn her Graff Cunrat von Friburg, her und graff ze Nüwenburg Jerlichs vff Andree von sinem burgrecht ein mark silbers, VII flor.

Denne gibet Ferlichs das gothus von Nüwenburg von Frem burgrecht der Stat zwo march Silbers.

Denne gibet die Stat von Nüwenburg von Frem burg= recht Ferlichs vff Andree zwo march silbers, X flor.

Denne die von Hallwil vff Andree I march filbers, VII flor.1

Denn hat der Abt von Sant Peter vff dem Swarzwald vnd der Convent vdel vff hüningers hus an der kilchgassen ob des von Söfftingen hus vmb ein halb margk silbers vff andree, III ½ flor. 2

Tellbuch des Jahres 1406.

B.

Verzeichnis der bernischen Ansburger im Jahre 1429.

Dis sint die vdelzing von den vßburgern.

Primo so git Graff Hanns von Friburg her vnd graff ze Nüwenburg von sinem burgrecht ein mark silbers, oder VII guldin da für.

Denne git die Statt von Nürvenburg von Frem burg= recht zwo march silbers, oder X guldin da für.

Denne gebend die von der Nülvenstatt von Frem burg= recht ein mark filbers oder VI guldin da für.

Denne gebent die von Sanon vnd von Ösch von Frem burgrecht II mark silbers oder X guldin da für.

Denne Her Hans von Faltenstein von sinem burgrecht I mark silbers oder VII guldin da für.

Denne das gothus von sant peter vff dem Swarzwald von sinem burgrecht ½ mark silbers, oder 3½ guldin da für.

Denne die von Hallwil von Frem burgrecht I mark silbers oder VII guldin da für.

¹ u. 2 Eintragungen von späterer Hand, vergl. Tillier II, 39 u. 45. Die Herren von Hallwis traten erst 1415, das Kloster St. Peter erst 1416 in das bernische Bürgerrecht ein.

Archiv des hist. Bereins, XI. Bd. IV. Heft.

Denne Jungher thüring von Arburg von sinem burgrecht I mark silbers oder VII guldin da für.

Denne Her Grim vnd Her Wilhelm von Grünemberg von Frem burgrecht VI guldin (bei dem Erstern steht der Zusat: mortuus; bei dem letztern: resignavit).

Denne her Grim uon grünenberg selig hat zwö tochtren gelassen, Agnesen und Magdalen, Die gebent II guldin zu udelzins und nit mer.

Denne Jungher Hiltbrant vnd peterman von Karon von Frem burgrecht V guldin, für einen guldin I ϖ V s.

Denne Beatrix vnd vrsula petermans seligen von Ringgenberg töchtren gebent von Irem burgrecht jetwedre I guldin.

Denne Jungherr wolfshart von Brandis von sinem burgrecht V guldin.

Denne das Hus von Sumiswald git von sinem burgrecht V guldin.

Denne her Peter von Barmis probst ze Hettiswil git von sinem burgrecht I guldin (Kandbemerkung: mortuus).

Denne Jacob von Roll von Jenff git von sinem burgrecht II guldin.

Tellbuch von 1429.

III.

Die beiden älteften bernischen Rriegsordnungen.

Δ

1410, 26. Mai und 1415, 28. März.

Disist die ordnung, So wir, die von Berne under vns und die unsern In unser Statt gesett und ouch die gesworn hant, Besunder wie wir uns In friegen halten söllen, actumet praeteractum die lune post vrbani anno domini etc. cccc°x°.

Des ersten, wer der wer der ane sunder vrlob vnser Schulthessen und Nates In dem kriege, oder so man sich krieges versech von vnser Statt kerte vnd füri, Der sol ewenclich niemer me In vnser Statt komen, vnd sol man ouch alles sin gut lidenklich ze vnser Statt handen nemen ane alle genad, darzu so sol ouch derselb Nechtlos vnd erlos sin.

Wir meinnen ouch das wir, Noch nieman der vnsern Disen krieg brönnen sol vntz vif die stund, Das wir die vor= genanten von Bernne das erlonden ze tünde, actum feria quinta dierum pascalium anno etc. XV.

Wir füllen ouch alle und Jegklicher insunder gehorsam fin bnfrem Schultheiffen oder venren oder bufren houptluten, was si vns heissent tun, wand vngehorsami vil übels vnd schaden bringett; weler aber ungehorsam were, Ist das denne unser Schultheis, venre, oder hoptlüte, dem oder denen gebent gute streich, oder was sie Inen teten, wenne denne vnser Schultheis, vnfer venre oder houptlüte, oder die fo Inen des hulffen hie heime gesprechen bi Iren eiden, das si da haben getan durch vnfer Statt nut vnd ere willen vnd nit von ander vyentschafft wegen, die süllent denne von vins vind von vnser Statt und von mengelichem vrsech harum lidig sin, und weler ouch dar nach kein Rache tete mit worten mit wergken bufrem Schultheiffen, venren oder houptlüten, oder den, fo Inen des hulffin von der getatt wegen so Inen wer beschechen von Fr ungehorsami, der und die fol Jegklicher geben zwentig pfund Stebler und ein Jar varen von vnfer Statt ane genade.

Denne, wer ouch der were, So man mit der paner uß= züchet, der deheine Irtag oder kriege anhub, oder swert, messer oder andri wäsen über den andren fressenlich zuge und er des berett wurd, der sol ane gnad zechen pfund stebler geben und ein Jar von der statt varen, wundett er Inn aber, So sol der einung drivaltig sin an zit und an pfeningen.

Wir haben ouch einhellenclich gesetzt und geordnett, wer der ist der uns in disem krieg oder zog deheiner lehe kouff zu fürett, es sy In Stett oder vf das land, das der und die guten friden zu uns und von vus (haben sollen), Also das Ime nieman weder laster noch leid tun sol an lib noch an gut; wer aber hie wider tete, den meintin wir an lib vnd an gut ze straffen nach sinen schulden; actum ut supra.

Wir haben ouch gesetzett, wer der ist, der deheinem vnsren fründen oder Entgnossen In disem kriege wenne si mit vns ziechent dehein übel wort oder werk teti oder butti, der sol das bessren glicher wiß als ouch das In vnser Statt bescheche und dennacht fürer als unser zweihundert bescheidenlich dunkett, wond wir alle mit einanderen früntlich und brüderlich leben söllen und wellen.

Weler ouch dehein kilchen fressenlich vssbreche oder deheinen geistlichen man oder dehein frouwen fressenlich angriff oder schlug, der sol umb die hand komen sin, vis vnser gemeind gnad.

Dar zu so sol ouch nieman der vnsren weder der Herren, Stetten noch lendren, So nit vnser offenen vhent sint, weder Ir lüt noch Ir guot schedigen noch angrissen weder mit Roub noch mit brant, noch ane das in deheinen andren weg. Doch esig guot, so man nit anders hätt noch veil sinden noch ze koussen haben mag, mag man bescheidenlichen und allein ein bloß notdurft ungefarlich nemen, weler aber dar uber suore, neme oder roubete esiges guotes, denne er des males bedörste, der sol das bessren mit zechen pfunden stebler und ein Jar von der Statt varen und dar zu das genomen und geroubet quot fürderlich widerkeren. 1)

Und ob allen dingen haben wir ernstlich gesetzt, das wer der ist, der von siner vaner fluche, so es ze nöten kem oder komen wölt, der sol in vnser Stat ewenclich niemer me komen, ze glicher wiß, als ob er einen todslag in vnser Statt getan hett. Dar zu sol alles sin guot vß vnd Inne das minder vnd das mer veruallen sin vnser Statt ane alle gnade; were aber der als arm, so sol man vst In stellen vnd wo man sinn ergrissett vß oder Inne, da sol man ab Ime richten, als ob einem böswicht und übeltünden manne ane alle genad. 2)

¹ Vergl. dazu den gleichlautenden Beschluß des Nates von Zürich vom 17. April 1415 (Abschiede I, 145).

Wenne wir ouch ze vechen komen, wer denne blümdertti oder jeman ützit nemi, e die sach und der stritt geendett und erobert wurd, der ist uns verfallen umb lib und umb guot ane alle genad.

Wenne wir ouch mit der paner vsziechen, wer denne für die paner uß schaltett, oder wider heim vert ane sunder vrlob sines venrs und houptlüten, es spe vsvarende oder wider heinsvarende, der sol zechen pfund stebler geben und ein Jar von der Statt varen ane genad.

And ob allen dingen so ist besorgett und berett bi lib und bi guot, dz nieman ane erlouben des Schultheissen und der venren und der houptlüten enkeinen völouss tu, noch vsser der statt louss ob joch die vyent da vor weren. 3)

Von anderer Hand sind solgende Veränderungen und Zusätze angebracht worden:

- 1) Der Satz von: doch esig guot nemen ist gestrichen; das folgende lautet: weler aber das über füre vnd nitt hiellte, der sol das bessen mit zechen pfunden stebler vnd ein Jar von der statt varen vnd dar zuo das genomen vnd geroubett guot sürderlich wider keren. Doch har Inn der Schultheissen, houptlüte vnd vennren erloub, wüssen vnd willen vorbehallten, die ouch sölichs nach gestallt der sach es sp esiger spis halb vnd sust verhandlen mögen als si bedunckt guot vnd ze tuond sin ane genad.
- 2) Wann wir ouch zuo einem gevechte oder flacht komen, were dann das Jemand der vnnsern schryen vnd die lüt zuo sliechen bewegen wurd, der vnd dieselben söllen ander die vnssern, welche die sind erstechen vnd umbringen vnd welch einer das tuot, der sol deshalben ganz vmbekumbert, sunder von vnns, den fründen vnd menklichen zuo ewigen ziten vnverssucht sin vnd beliben.
- 3) Doch so behalten wir vnns selbs vor, das unnser Schultheis, houptlit, vennr und amptlüt har Inn meren oder

mindren, endren oder gant abtuon megen nach gelegenheit vnd gestallt der sach an genade.

Satungenbuch R Nr. 340.

B.

1443, 11. August und 1448, 2. Januar.

Diß ist die ordnung, So wir, die von Bern über vns vnd die vnsren In vnd vswendig vnser Stat In Reisen vnd kriegen ze halten gestett hand vnd ist die nuw vnd gerechter ordnung, denn die so hie nach statt, actum orastina circumcisionis anno dominietc. xlv111, als man minen herren von Sasoh wider die von Friburg zu hilff zoch.

Zu dem ersten Swerent die Houptlüt das volk nit zu uerwisen noch ze uerfüren denn mit des uolkes merteil willen vnd wüssent.

Item denn swert ein gemeind den Houptluten gehorsam ze sinde und nienen hinzu louffen und nut an ze uachen noch keinn zug noch antrag zu tund, dann mit der houptlüt willen und wüssent.

Item swert der Schützen venrr das venki nienen hin ze tragen vnd die schützen nienen hin ze konssen, denn mit ir houptmans willen vnd wüssent vnd als ferr als er si ordnett.

Item So swert der schutzen höptmann nienen hin ze zichen mit den Schutzen denn als ferr Inn die houptlüt heissend vnd ordnend.

Item So swert der venrr die baner nienen hin ze tragen noch da mit ze zichen, denn mit der houptluten willen vnd die vffrecht zu haben als ferr er mag vnd dabi zu sterben vnd zu genesen, als ferr er lib vnd gut hatt.

¹ Damit ist die Kriegsordnung A gemeint, welche im Satzungens buch hinter B aufgezeichnet steht.

Item es soll ouch kein houptmann von Stetten lendren vnd Emptern noch lantgerichten den sinen erlouben, Jenen hin zu louffen ane der obren Houptluten wussen vnd willen.

Item was vichs Im veld gewunnen wird, das sol man vuch vsserm veld nit füren, denn Im veld verkouffen umb daz man zu essen hab.

Item man sol ouch nach bi der baner ligen vnd sich dar zu nechst so man mag schlachen.

Item man sol ouch ordenlichen und andechtenclichen meß losen und sol ouch denn Jederman sin were und sinen houptharnesch bi Im han.

Item das man nit böß swüre tüne.

Item man sol ouch den fründen nutit nemen und das man Inen das Ir bezal und sunder wer deheinen kouff tu für, das man dem das sin gelt.

Item das nit spile.

Item das man priester noch frouwen noch kind schelke, die nit schlache noch beroube.

Item das man kein kilchen vffbrech, beroub noch das Sacrament, den Touff krisen¹, den Jungsten touff² noch anders des glich ding handle, smeche, noch Jenen hintrage noch ziche.

Item Es sol ouch nieman nut brönnen vntz vff die stund das man dz ze tund erloubett.

Item ob ouch die houptlüt Jeman von siner vngehorsam wegen streich geben, Ist das da den houptluten vnd venrren mit worten oder werken Jeman dehein rath tete, der vnd die sol Ieglicher XX ä stebler geben vnd ein Jar von der Statt oder dem land oder dem kilchspel dannen er ist varen an all gnad.

Item wer ouch der ist, so man mit vnser baner vß= züchett der denn deheinen Irrtag oder krieg anhüb, oder swert, messer, oder ander wassen über den andren freuenlichen zuge vnd er des berett wurd, der sol an gnad X & stebler geben

¹ krisem = geweihtes mit Balsam gemischtes Salböl.

^{*} ber jungiste touf = die lette Ölung.

vnd ein Jar von der stat oder sim land oder dem kilchspel da sin wonung ist, varen; wundet er Inn aber, so sol der einung drivaltig sin an zitt vnd an pheningen, Schlecht oder sticht oder schust er Inn zu tod, so sol man ze stund ab Im richten glicher wise, als ob einn todschlag in vnser Statt getan hett vnd er ergriffen were.

Item vnd ob allen dingen haben wir ernstlichen gesetzett, das wer der ist, der von siner baner fluche so es zu nöten kem oder komen wölt, der sol In vnser stat niemer mer komen, glicher wise als ab er einn todschlag In vnser statt getan hett.

Dar zu so sol alles sin gut, vß vnd Inn, das minder vnd das mere, vnser stat an alle gnad nernallen sin, wer aber der also arm, so soll man vss Inn stellen vnd wa man jnn ergriffet, vß oder Inne, da sol man ab Im richten als ab einem bößwicht vnd ubel tünde manne an alle gnad.

Item wenn wir ouch zu vechten koment, wer den plundertt oder ieman uzit neme, e die sach vnd strit geendett vnd ersobert wurde, der ist vns veruallen vmb lib vnd gut an alle gnad.

Item so hand wir ouch gesetzett das nieman kein müli an Ir geschirr, weder Jsengeschirr noch andrem berouben noch wüsten sol. Bi der pen, welher das det und das vssum kuntlich wurde, das der und Jegklicher von der stat oder land, danner er denn ist, ein Jar varn und X ā stebler hu buß geben sol an all genad, denn von soliches der müli geschirren zerstörens wegen vil gebresten In heren vss statt, der nutlich verkomen ist. Actum vor Lössemberg II die augusti anno domini moccocoxlini.

~~~~~

Satzungenbuch R Nr. 339.

#### IV.

### Ratsbeschlüffe, betreffend den Besuch Raiser Sigismunds.

### 1414, 25. Juni.

Diß ist Die ordnung, So In der Statt Berne von kung Sigmundus, Römsches kuniges gemachet ist crastina Johannis Baptiste anno m.ccco.xiiiio.

Primo, dz man verschrye wer der wer, der vnzucht, vifloiff oder semlich vngewanlich freuell oder geschren machti, dz der vmb die hand vervallen ist vnd doch die lösen mag mit X phunden oder mit einr größren buß nach erkantnusse der Reten.

Item Sol man die gassen Rumen nemlich all gassen vnd den platz mit mist, mit herd 1, mit zimer 2 vnd mit allen andren sachen hinnan ze fritag by einer busse eins phuntz, verbehept phlaster vnd stein, die man nüt wol ab stett bringen mag.

Item vmb die lüt, nemlich eynunger, todsleger 2c. ze Eren3, ist geordnet, dz (hier bricht das Stück ab).

II. Item, die föllent kuchi besorgen zu den Bredhern vnd betti entlechnen, vnd kameren vnd tisch besorgen vnd andre ding: Rudolf Zigerli; Bremgarter.

Item vmb stallung ze besorgen tund die venr.

Item zu dem win: R. Im Wil, Söftnagel.

Item zu dem Brot: Cuno Hetzel, Blindman, der alt Torman, Irveney.

Item zu dem fleisch: Balmer, Gysenstein.

Item zu den vischen: Ruf von Sibental, Sefrid.

Item Herberg ze geben: Hürnberg, Ent, Matter.

Item Kuchimenster: Jo. Zigerli, R. Zigerli, Resli.

<sup>1</sup> herd = Erde. 2 zimer = Bauholz. 3 eren = beschenken, bes gnabigen.

Item Bollinger, Sefried sind houptlüt zu dem Roßvolch. Item die venr zu dem Fußvolch.

Item Cuno von Herten der knaben houptman vnd Jost. Item lugen vmb stallung vnd herbergen In allen viertellen: Hürenberg, Jacob von Ballingen, P. Burgistein, Psüster, P. Tedlinger, P. von Bürren, Gugla, Ruf von Sibental, Cunrade Justinger, Chsenstein, P. Swab, Henß Wagner.

# III. Memoria für vnfern herren den füng ze bringen.

Des ersten ob vnsers herren des küngs gnad begert für ennunger, Todsleger, So slecht ennungen oder Todsleg in gechem zorn beschechet oder des glich getan hand, Sol man desselben vnsers herren des künges gnad gehorsam sin.

Item vmb die trostung mit worten oder mit mulstreichen oder slecht wundeten gebrechen hand, Sol man ouch vnsern herren den füng eren.

Item von Richart wegen von Bubenberg, ob vnser herre der küng für Inn bete, ist er ouch ze eren.

Item vmb morder, diep, vergifter vnd desglich schedlich lüt, die so In trostung todsleg begangen arm oder bein entzwei geslagen hand, als Hentz Tachsegger,

Die So In vnser Statt vflöff gemacht hand und darum von vnser Statt geslagen sind,

Die So an alle anad vuser S

Die So an alle gnad vnser Statt und lund von bosheit wegen versworn hand,

Die So von vnsers herren des künges wegen ouch von dem land by zechen milen har In nit ze komen gesworn hand,

Die So von Geltschulde wegen ouch von der Statt gesworn hand,

Die So ane eyd von Fro mistat wegen vnser Statt vnd

land geschücht hand und entwichen sind,

Item Die alle vnd dero glich sol man nichtzit eren, Denne vnsers herren des künges gnade diemütenklich ze bitten, dieselben sin gnade ze vberhebend 2c.

### IV. Schenken.

Denen von Basel VIII kannen; den von Zürich IIII kannen; den von Friburg ..., Lutern ..., Biell ..., Solottren ..., Switz ..., Brh ..., Underwalden beide ..., Zug ..., Glarus ..., Thun ½ söm wins, Burgdorf 1/2 söme wins, Arberg ..., Bürren ...

V. Item vmb Yörien tochter an der matten, So Ir man vergift, lit ein brief vmb.

Item Mattis Segensers sun der den knaben murden wolt Im graben.

Item Köntinger der messersmit het gesworn vber daz lampersch gebirg, lit ein brief vmb.

Item Hentzman Suter ouch, also lit ouch ein brief vmb.

Item Blegerra, da fy den Juden etwa in einen brunnen leit.

Item Cunen Scherers swester von Ibischi, da sin ze Bürren da gift In ein züber leit.

Item Hentz Tachsegger hett In einr trostung Rudin Kobis verwundet und Im sin arme und bein enzwei geslagen.

Item Michel Binden von trostung brechen V iar.

Item Peter Lor het I brief an ....

Rintinger, der snider, Tampper, Henß Slosser und ander, die sint vsgeslagen von der vflöissen wegen.

Item hensli Letsch erstach by nacht vnd by nebel henslin von Eng In einer guten trostung, vnd die So Im sin hulfen.

VI. Item, die flecht Eynungen verschult hend, sol man eren.

Item Slecht Todsleger von gachem zorn sol man eren. Item die Trostung brachend, sol man verschriben nach onderscheid des trostung brechens, sol man eren an Tachsegger.

Item die So an gnad die Statt vnd das land versworn hand, sol man nüt begnaden.

Item die So von Bosheit wegen, es sy Tubstal gift geben an eyd vom land sind, sol nieman eren. Item die So von des küngs wegen vom land gesworn hand, sol man sich vberheben, wölte sich der küng nüt geraten, sol man sich bedencken.

Item die So von löiffen wegen vorziten von der Statt geslagen sind, sol man nit eren.

Item die So von geltschuld wegen uß sind.

Richart von Bubenberg sol man eren.

Item ze besorgen, daz die so harin gefürt werden von Todslegen wegen, sich richten mit den fründen.

Item Bußen, ob Jeman vfflöiff oder freuell begat, wid des buß ist, Sol sin komen vmb die hand an gnad (und mag es lösen nach der reten und burgern erkantnusse ist durcht gestrichen).

Item von der Suppen wegen, dz die nieman vorderen sol. Item vmb die flussel dem küng ze antwürten.

Item Bottschaft gen dem füng.

Item Bottschaft mit Im gen Basel.

Item für die burger omb die venli.

### VII. Memoria an ben füng.

Item des ersten von des zolns wegen, als die vnseren kouflüte ze Straßburg, ze Basel, ze Costentz zc. großen zoln geben müssend und aber In vnserem land gar sicher varend und gar kleinen zoln gebend.

Item vmb vbeltetig lüt ze erwerben. dz man die in dem Rät verteilen mug, nach der vrteil Ir mißtät offenlich lesen vnd darnach richten.

Item von der lechnen wegen.

Item vmb der zoln vnd gleit ze Bleichenbach In vnser Statt vfzenemen.

Item der Bottschaft ze emphelchen von der lechnen wegen. Item von des zoln und gleitz wegen ze Bleichenbach. Item ze erwerben fryheit für die acht. VIII. Diß ist der kost, so wir gehebt haben, von vnsers herren des künges wegen, nemlich mit allen sachen als hienach geschriben stat.

Primo vmb fleisch In der obren schal geburt In ein summ lxxxIIII F, x1 s., x1 d., v1 s., 1x d., 1 F, v d. vnd II vrfer.

Summa In der Nidren schäl lxx  $\bar{u}$ , 111 s, 1v d. Summa totalis in beiden schalen CxlIIII  $\bar{u}$ , 11 s. Item Scheidimacher I  $\bar{u}$  VI s.

Item Jo. Zigerlin I  $\overline{a}$  IV s. vmb alk swinis. Unnütze Papiere, Bern I.

### V.

# Die auswärtige Politif Berns mährend bes alten Zürichfrieges.

Alls ein Hauptgrundsatz bernischer Staatsweisheit galt während des gesammten 14. Jahrhunderts die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Savohen; denn wenn Bern von diesem Staate, der seine Grenzen dis zum Schwarzwasser und die zur Saane vorgeschoben hatte, nichts zu fürchten hatte, so konnte es seine gegen den kleineren Adel gerichtete Bergrößerungspolitik ungehindert zur Ausübung bringen. Daher war es jeweilen gerne bereit, die alten Bünde mit Savohen zu bestätigen (1364 und 1384) und die in diesen Bünden vorzgesehene Hülfeleistung den Grafen zukommen zu lassen (z.B. 1384). Wie aber die Berner das savohische Lehensgebiet Oltingen im Jahre 1410 für sich beanspruchten, so trat an die Stelle des bisherigen Freundschaftsverhältnisse eine so seindselige Spannung, daß man den Krieg für unvermeidlich hielt. Die Angelegenheit wurde aber auf dem Wege diplo-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Siehe über die Oltingerangelegenheit die Darstellung von Dr. Bähler im Berner Taschenbuch 1883 und die oben unter III abgedruckte Kriegssordnung der Berner vom 26. Mai 1410.

matischer Unterhandlungen friedlich beendigt und ein neuer Bund, in den auch Freiburg eingeschlossen wurde, stellte am 18. Januar 1412 die Freundschaft her.2 Aber gerade dieses Bündnis brachte nun die Berner in einen eigentümlichen Konflitt mit den Eidgenoffen. Dem Adel des Walliserlandes war nämlich die enge Verbindung des wallisischen Oberlandes mit Luzern, Uri und Unterwalden (feit 1403) jedenfalls berhaßt; noch unangenehmer mußte es ihm fein, als auch das Livinental und das Eschental zu der Eidgenossenschaft geschlagen wurden, da ja dadurch eine enge Verkettung des Oberwallis mit den verbündeten Orten hergestellt wurde. Diese Verbindung sollte gesprengt werden. Amadeus von Savohen gewann den Landvogt von Wallis, Gitschhart von Raron, und deffen Verwandten, den Bischof von Sitten, für sich; mit deren Unterstützung zog ein savonisches Heer durch das Wallis und eroberte das Eschental. Jedenfalls fand dies vor dem 17. Juli 1414 statt, an welchem Tage auf des Königs Wunsch hin die Eidgenoffen in der savonischen Ungelegenheit einen Aufschub gestatten.3

Die Berner befanden sich mithin in einer höchst unangenehmen Lage: die beiden Angeklagten waren ja ihre Freunde, der eine seit 1412 als Bundesgenosse, der andere — Gitschaftart Karon — seit langer Zeit als Ausburger. Zudem mußten sie sich dem König Sigismund verpslichtet fühlen, der ihnen alle Freiheiten willig bestätigt und der während seines Besuches in Bern den Herzog von Savoyen höchlichst ausgezeichnet hatte. Welche Stellung ursprünglich Bern in dieser heiklen Frage einnahm, ist aus Mangel an urkundlichen Belegen nicht zu erkennen. Erst als die Eidgenossen Ende 1416 das Sichental zurück erobert und die drei Orte Luzern, Uri, Unterwalden ihre Stellung im Wallis durch Verburgrechtung mit den Zehnten Ernen, Münster, Goms, Katers, Brieg, Bisp, Gradetsch und Siders verstärtt hatten, da ergriff Bern plößlich Partei sür den von den Wallisern vertriebenen Karon.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Recueil de Fribourg, VII, p. 8.

<sup>3</sup> Abschiede I, 141.

Ohne Zweifel ist die Vergrößerung und Verstärkung der Macht der drei Waldstätte die Urfache dieses Entschlusses geworden. Denn jetzt war den Bernern jede Gelegenheit, nach dem Wallis hin sich auszudehnen, genommen. Nicht als eine Stärkung der gesammten Eidgenoffenschaft betrachtete man die Ver= bindung der Waldstätte mit dem Wallis, sondern als eine Schwächung des eigenen Staates. Wohl stand ja Bern mit den drei Orten im Bunde, aber nur so lange pflegte man den Bundesbestimmungen nachzuleben, als die gegenseitigen Interessen nicht aufeinanderstießen; war letzteres der Fall, so trat jede Rücksicht auf das gemeinsame Ganze in den Hinter= grund, und jede staatliche Entschließung wurde einzig und allein im Hinblick auf den Nuken des eigenen Ortes gefaßt. Un diesem Uebel krankte die gesammte Eidgenossenschaft, und ungerecht wäre es, wollte man den Bernern ausschließlich den Vorwurf der Eigennützigkeit machen.

Die Luzerner haben die die Berner leitenden Motive auffallend richtig durchschaut, wenn sie schreiben: die Berner erklärten öffentlich, Sitschhart von Karon habe an ihnen unehrlich gehandelt und sei meineidig und nicht ihr Burger. Kun aber ist er ihr Burger, lieb und wert, seit die von Wallis unsere Burger geworden sind; "vor was er inen nüt. Dabi man sol wol merken, was muotwillen die Berner tribent."

Berns Ansichten wurden völlig geteilt von Schwyz, dem die ennetbirgischen Erwerbungen schon immer verhaßt gewesen sind, und auch Zürich billigte unzweideutig die bernische Politik bis auf einen, allerdings sehr wichtigen Punkt. Als nämlich Zürich von den Bernern gegen Wallis gemahnt wurde, erstärten am 31. Oktober 1419 die Käte: Sie würden die Hilfe gewähren unter der Bedingung, daß der Herzog von Savohen, Zürichs und der Eidgenossen Feind, nicht auch mitziehe. Damit war die wunde Stelle der bernischen Politik trefflich

<sup>4</sup> Abschiede I, 213.

<sup>5</sup> Abschiede I, 225.

bezeichnet. Sei es, daß Bern die schiefe Stellung, in der es sich den Eidgenossen gegenüber befand, wirklich selbst einsah, oder daß die Erfolge des Krieges in keinem Verhältnis standen zu den Kosten, die er verursachte: Vern zeigte sich gegen Ende des Jahres 1419 entgegenkommender und es konnte es als einen Erfolg seiner Politik betrachten, wenn durch die Vermittlung des Herzogs von Savohen der Friede endlich hergestellt wurde. Die Friedensbestimmungen waren nur insofern für die Verner besriedigend, als ihrem Vurger Gitschhart Karon eine Entschädigungssumme zugesprochen wurde; die Verbindung der Walliserzehnten mit den drei Waldstätten war aber nicht einmal Gegenstand der Veratung geworden, sie blieb mithin auch in Zukunft bestehen.

Die nächste Folge des Walliserkrieges war eine merkliche Beränderung der Allianzverhältnisse innerhalb der Eidgenossen= Bern grollte über Uri, Unterwalden und Luzern schaft. letterem hatte es jogar den Bund gekündigt und weigerte sich noch 1423, denselben zu erneuern — dagegen verband es sich am 22. Januar des genannten Jahres zum ersten Male enge mit Zürich, indem es an die Stelle des bis jetzt geltenden nur mittelbaren Bundes eine ewige Allianz fette. Auch den Schwyzern erwies sich Bern dankbar und sandte mit großherziger Uneigennützigkeit und mit Verläugnung seiner bisherigen Abneigung gegen die ennetbirgischen Kriege im Jahre 1425 seinen Schultheißen Hofmeister mit 5000 Mann über die beschneiten Alpen, um etliche hundert in Domo d'Ossola eingeschlossene Schwyzer zu erretten. Namentlich erregte aber die Gruppe Bern, Zürich, Schwyz durch die Einmütigkeit, mit der sie auf der Tagsatzung vom 28. Dezember 1423 einen vom König gebotenen Krieg gegen Mailand abwies, auf's höchste den Unwillen der übrigen Orte.

Anderseits waren auch die Bande zwischen Bern und Savoyen durch den gemeinsamen Krieg enger geknüpft worden. Aus diesem Umstande wohl ist die Geneigtheit zu erklären,

<sup>6</sup> Tschudi II, 132; Abschiede I, 228.

mit welcher der Herzog Amadeus im Jahre 1423 den Bernern und Freiburgern die Herrschaft Grasburg um 6000 Gold= kronen verkaufte.7 Damit war die savonische Grenze hinter die Sense zurückgedrängt und ein von den beiden Städten schon längst gewünschtes Gebiet in ihren Besitz übergegangen.8 Und als auf's neue die Eschentalerfrage die Eidgenossen mit Mailand und Savoyen entzweite, da trat Bern in's Mittel und führte eine ehrenvolle Vereinigung der sechs Orte mit Savoyen herbei.9 So fest vertrauten die Berner auf die Treue des Herzogs Amadeus, daß sie ihm im November 1425 wäh= rend der Abwesenheit ihrer Mannschaft die Stadt und ihr ganzes Gebiet zum Schutz anempfohlen, und ihn ersuchten, im Fall der Not der Stadt behilflich zu sein. Wirklich will= fahrte der Herzog dem Wunsche Berns und erteilte seinem in der Waadt residirenden Landvogt die darauf bezüglichen Weisungen. 10 Diese enge Verbindung der beiden Staaten dauerte ungetrübt weiter; als der Krieg zwischen Zürich und Schwyz bereits unvermeidlich geworden war, da zogen nichtsdesto= weniger die Berner mit ganzer Macht dem Herzog gegen die Armagnaken zu Hilfe<sup>11</sup> (1443). Die Kosten dieses Zuges wurden aber reichlich aufgewogen durch die Vorteile, welche Bern und die gesammte Eidgenossenschaft aus der Freundschaft mit Sa= bohen zogen.

7 Freiburgbuch I, 498, Abschiede II, 24.

<sup>\*</sup> Freiburg und Bern trafen bereits im Jahre 1407 die Übereinstunft, daß sie einen Verkauf oder eine Verpfändung der Herrschaften Grasburg und Erlach an Angehörige Verns oder Freiburgs ohne Erslaubnis der beiden Städte nicht gestatten wollten. Staatsarchiv, Satungensbuch R. 284.

<sup>9</sup> Abschiede II, 727.

<sup>10</sup> Beilagen 1 und 2.

Unzeiger für schw. Gesch. I, 235. Die Berner zogen am 25. April aus, kamen bis nach Genf und kehrten am 9. Mai wieder nach Hause. Eine urkundliche Bestätigung dieses Zuges findet sich im alten Missiwensbuch I, 110: Die Luzerner fragen am 6. Mai bei Bern an, wie es seinen Truppen, die dem Herzog zu Hilse gezogen seien, gehe. Schon im Jahr 1438 waren die Berner vom Herzog um Hilse gegen die Armagnaken gebeten worden. Tschachtlan, in Quellen zur Schweizergeschichte I, 200.

Österreich gedachte nämlich den Krieg gegen die Eidgenossen so weit als möglich auszudehnen und denselben auf allen Seiten Feinde zu erwecken. Höchst beunruhigend mußte es für die Berner sein, als im Januar 1443 bereits das Gerücht sich verbreitete, daß der römische König in Unterhandlungen mit dem Herzog von Burgund stehe, um denselben gegen die Eidgenoffen zu hetzen und daß der letztere die Gülfe zugesagt habe. 12 Zwar hatte man im Juli vernommen, daß der Herzog Philipp nicht gesonnen sei, in den Krieg einzugreifen. Doch wollte man sich Gewißheit verschaffen. Schultheiß und Rat von Bern sandten am 5. Juli einen recht schlau abgefaßten Brief nach Burgund: man dankte dem Berzog für den Entschluß, neutral zu bleiben, und bat ihn, im hinblick auf die gerechte Sache der Eidgenoffen, auch in Zukunft den Einflüsterungen der Österreicher nicht nachgeben zu wollen; in diesem Falle wären die Berner zu jeder Gegenleiftung geneigt und sie würden mit Gut und Blut den Berzog unterstützen, als ob sie seine Untertanen wären. Am 17. Juli lief die Antwort des Herzogs ein, in welcher er versprach, mit den Bernern auch in Zukunft in guter Freundschaft leben zu wollen. 18 Namentlich war es für sie erfreulich, zu sehen, daß die Neutralitätserklärung Burgunds wesentlich unter dem Einfluffe des Herzogs Ludwig von Savoyen zustande gekommen war.

Slücklicher, als bei Burgund, war Österreich am französischen Hose. Derselbe schickte seine Soldaten unter der Anführung des Dauphin Ludwig gegen die Schweizer; aber sein
erster Sieg, den er bei St. Jakob erstritt, veranlaßte ihn, den
Kampf aufzugeben und Frieden zu schließen. Es wäre unnötig,
den Gang der Verhandlungen im einzelnen verfolgen zu wollen;
wir wollen nur erwähnen, daß der Beihilse Savohens ein
wesentlicher Anteil an dem für die Sidgenossen so günstigen
Friedensvertrage zu verdanken ist. Nicht nur vermochten die
savohischen Boten den Dauphin von einem feindlichen Vor-

<sup>19</sup> Schreiben Berns an den Grasen Hans von Freiburg und Neuensburg vom 23. Januar 1443, Deutsch Missiven A, 24.

<sup>13</sup> Beilagen 3 und 4. Tschudi II, 379.

gehen gegen Basel abzuhalten, sondern sie ebneten auch den Weg zu den ersten Verhandlungen.14 Und als der Waffen= stillstand zu einem endgiltigen Frieden erweitert werden sollte, da halfen die Abgefandten des Herzogs wieder, um einen alle Parteien befriedigenden Vergleich herbeizuführen. Nicht wenig mußte es daher den Herzog befremden, als die Stadt Bafel mit der Unterzeichnung des am 28. Oktober abgeschlossenen Friedens zögerte. Er sandte daher seine Boten mit dem französischen Agenten Gabriel de Bernes nach Bern, um sich über diese Zögerung zu beklagen. Ebenso ungelassen war Bern über das Benehmen Basels und es gab seinem Arger auch unverholen Ausdruck in einem an Luzern gerichteten Missib. 15 Wie sehr namentlich Savohen den Abschluß des Friedens wünschte. geht aus folgender Stelle hervor: "Wol hand wir unsers herren von Safon botten ze verstand geben, wir wellen unsern Entgnossen von Basel Dar vmb schriben vnd an si vordren ein antwurt, ob si den tedingen wellen nachgan oder nit ond wellen ouch vnsern Entanossen allen ein tag in üwer Statt beschriben, vnd wes wir da ze rate werden, wellen wir vnsern hehligen vatter Den Babst vnd vnsern gnedigen herren von Safon wüffen laffen, Die nugen es denn fürer schriben an die end, da das denn hin ze wüssen ze tuond sh." Auch wird es dem savonischen Einflusse zuzuschreiben sein, wenn Gabriel de Bernes das wichtige Friedensinstrument bis zur allseitigen Unterzeichnung desselben einem bernischen Biedermanne (wohl dem bei den Unterhandlungen tätigen Schultheißen Hofmeister) zur Aufbewahrung übergab.

Durch diese Vermittlungstätigkeit hatte Savohen den Eidsgenossen einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Zudem nahmen die savohischen Gesandten an mehreren Tagen teil, die den obschwebenden Streit mit Österreich beizulegen den Zweck

Louis XI avec les cantons suisses, im Jahrbuch für Schweizergeschichte V, 61 ff

V, 61 ff.

18 3. November 1444, Staatsarchiv Luzern. Dem Hrn. Staatsarchivar von Liebenau spreche ich an dieser Stelle den herzlichsten Dank für seine Zuvorkommenheit aus.

hatten, z. B. am 22. März 1444<sup>16</sup>, im März 1445<sup>17</sup>, ja, die Österreicher schlugen sogar zweimal den Herzog Ludwig von Savohen als Mitglied eines zu konstituirenden Schiedsgerichtes vor. 18

Aus all dem Gesagten geht hervor, daß, wenn in den letzen Wochen des Septembers 1445 der österreichische Herzog Albrecht den Versuch machen wollte, Savohen von seinem Bunde mit Vern abzubringen, derselbe erfolglos sein mußte. 19 Wohl wies Albrecht auf die allen Fürsten drohende Gesahr hin, und forderte, daß Ludwig vom Standpunkte der Gerechtigseit und der Klugheit die Verner zum wenigsten nicht unterstützen sollte. Was der Savoherherzog darauf antwortete, wissen wir nicht; Tatsache aber ist es, daß er seine Politik nur noch enger mit dersenigen der Eidgenossen verknüpfte.

Aus jenem öfterreichischen Schreiben und einer Außerung des Markgrafen Wilhelm von Baden ergibt sich ein interessantes Resultat. Der letztere nannte nämlich den Herzog Ludwig von Savoyen am 22. März 1444 "Bundesgenosse von Bern und Solothurn" 20, demnach muß vor dem März 1444 ein Bündnis zwischen den drei Staaten abgeschlossen worden sein, von dem wir bis jetzt keine Kenntnis hatten. Der Hauptzweck wird wohl gegenseitige Hilfe im Kriegsfall gewesen sein und aus der Klage des Herzogs Albrecht, daß es sich geziemt hätte, in dem Bunde doch das Keich vorzusbehalten, ergibt sich unzweideutig, daß die Spitze des Bundes gegen Österreich gerichtet war. 21

Aus diesen Verhältnissen erklärt sich denn auch das gespannte Verhältnis, welches während des Jahres 1445 zwischen der österreichischen Stadt Freiburg und den Verbündeten

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Abschiede II, 174. <sup>17</sup> Ebd. 185. <sup>18</sup> Ebd. 174, 192.

<sup>19</sup> Anzeiger 1884, p. 333.

<sup>20</sup> Abschiede II, 174.

<sup>&</sup>quot;Et cum sacri Romani imperii princeps ac serenissimi et invicitssimi principis domini et germani nostri gloriosissimi vasallus et homoligius sitis, condecuit merito, ut idem dominus ac superior vester in quibuscumque confæderationibus exceptus haberetur." Ansgeiger a. a. D.

entstund. Während der Herzog Ludwig die Freiburger durch Beschlagnahme ihrer Güter beleidigte, schenkten anderseits die Berner dem Gerücht recht gerne Glauben, daß die Freiburger den Dauphin ins Land gerufen hätten.22 Zudem wußte man, daß Freiburg in geheimer Beziehung mit dem Wallis stand und von dorther sich Mannschaft kommen ließ. Infolge dessen sandten die Berner ihre Boten sowohl ins Wallis, als zu den Cidgenossen, damit die letteren dort ihren Ginfluß für Bern geltend machen sollten.23 Wohl verbot der Bischof von Sitten das Reislaufen, aber den hauptsächlichsten Wunsch der Berner, ein Bündnis zwischen Wallis und Savoyen zustande zu bringen, wies man vor der Hand zurück. Immerhin ver= mittelte Bern den Frieden zwischen Freiburg und Savogen und erwarb sich dafür den lebhaftesten Dank der erstern.24 Im Mai des folgenden Jahres 1446 trat aber durch die Ermordung des bernischen Scharfrichters eine bedrohliche Spannung in den Beziehungen der beiden Zähringerstädte ein. Am Schwarzwasser sammelten sich bereits Truppen der beiden Orte, man verbot sich gegenseitig das Gebiet, aber man fürchtete sich doch, den Kampf aufzunehmen, da die Nachrichten vom Triedenstag zu Konstanz gerade jetzt höchst beunruhigend lauteten. Die dort versammelten Eidgenossen mißbilligten zwar das Vorgehen Freiburgs und belobten die Maßregeln Berns, rieten aber doch davon ab, die Sache "zum höchsten kommen zu lassen." 25 Man war daher allgemein zufrieden, als durch die Vermittlung des Pfalzgrafen am Rhein diese Angelegenheit am 9. Juni gütlich beigelegt wurde.

Geradezu überraschend ist es, wie enge in diesen Jahren die Verbindung zwischen Savoyen und den Eidgenossen, beziehungsweise Vern, geknüpft wurde; die gemeinsame Feind=

<sup>22</sup> Beschwerdeschrift Freiburgs an Bern vom 22. September 1444. Alte Missiven I, 124.

<sup>28</sup> Luzern an Bern, 1. Oftober 1445. Ebb. 147.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Zwei Schreiben Freiburgs vom 4. Januar und 19. Februar 1446. Ebd. 323 und 335.

<sup>26</sup> Alte Missiven I, 337, 341, 330, 342, 313 und Beilage 7.

schaft gegen Österreich war Ursache und Zweck derselben. So war Savohen entschlossen, falls die Konstanzerbesprechungen zu denen es seinerseits den Jean Champion abgeordnet hatte, sich zerschlagen würden, sofort den Krieg gegen Österreich zu eröffnen. Bereits hatte der Herzog Ludwig seine Truppen in Savohen, Genf und in der Waadt in Bereitschaft gesetzt, um den Bernern beispringen zu können. Mohl kam vorläusig eine Art Wassenstillstand zustande, der zu den weitern Friedense verhandlungen benutzt werden sollte. Unter anderm sollten am Laurenztage 1447 die Beratungen in Um fortgesetzt werden; bei denselben hätte sich der Herzog Ludwig ebenfalls durch eine Gesandtschaft vertreten lassen, wenn nicht der Tag durch die Ulmer hinausgeschoben worden wäre. 27

So wundert es uns nicht, wenn sich die Berner trot ihrer eigenen Geldverlegenheit für den Herzog von Savohen bei Straßburg verbürgen<sup>28</sup>, und wenn sie ebensalls Luzern und Solothurn als Nebenbürgen zu gewinnen suchten.<sup>29</sup> Eigenstümlich nimmt es sich daneben aus, wenn Bern seinerseits den Vater des Herzogs Ludwig, den damaligen Papst Felix, um ein Anlehen anging und bei demselben die größte Bereitwilligkeit fand.<sup>30</sup>

Kein Wunder, wenn der Herzog von Bahern den bernischen Einfluß am savohischen Hofe benutzen wollte, um vermittelst desselben in den Besitz der noch nicht ausbezahlten Ehesteuer seiner Gemahlin, einer savohischen Prinzessin, zu

28 Alte Missiven I, 362; am 17. Juli 1446 ersucht der Herzog die Berner, eine Berschiebung des Zinstermins bei Straßburg zu erlangen.

<sup>26</sup> Beilage 8. 27 Beilage 19.

<sup>29</sup> Am 23. November 1446 treten Luzern und Solothurn der Bürgsschaft bei, doch so, daß Bern für allen Schaden gut steht; ebd. 234. Am 18. Dezember 1446 ersuchte der Herzog die Berner von neuem, ihm ein Darlehen von 8—10,000 Gulden zu erwirken (Beilage 11). Es scheint, daß sie dies taten; denn Luzern erklärt am 14. Februar 1447 von neuem seinen Beitritt zur Bürgschaft, die zwar ungern, nur aus Liebe zu Bern, erfolgt sei. Alte Missiven II. 29.

<sup>30</sup> Beilage 6.

gelangen, und wenn er, Dank der bernischen Unterstützung, seinen Zweck in überaus befriedigender Weise erreichte.<sup>31</sup>

Wir finden es daher sehr begreiflich, wenn Bern nach den Konstanzerfriedensanlässen eine Dankdeputation zum Berzog nach Genf schickte, und die Cidgenossen ersuchte, auch ihre Boten dorthin abzusenden: "denn ohne Zweifel ist uns seine Gnade fruchtbringender gewesen, als wir nur wissen," meinten sie mit guten Gründen. 32 Die Eidgenossen waren zwar verhindert, diesen Wunsch zu erfüllen; aber sie beauftragten die Berner, in ihrem Namen dem Herzog verbindlichst zu danken.33 Die drei bernischen Abgeordneten, Rudolf Hofmeister, Heinrich von Bubenberg und Rudolf von Ringoltingen, die am 16. und 17. Juli 1446 in Genf beim Herzog sich befanden, verfolgten aber einen über die angedeutete Absicht hinausgehenden Aweck. 34 Es handelte fich um Beilegung von Streitigkeiten zwischen Savoyen und Wallis, die mit einem so glücklichen Erfolg betrieben wurde, daß schon am 31. August zwischen Savoyen und Bern einerseits, dem Bischof und den Land= leuten von Wallis anderseits ein Bündnis zustande kam, welches die Aufrechterhaltung des Friedens und die gemein= same Abwehr der Feinde bezweckte. 35 In zweiter Lienie wurden Verhandlungen mit dem in Genf anwesenden Marschall von Burgund geführt. Über die Natur dieser Besprechungen lassen die drei Abgeordneten allerdings nichts verlauten; es genügt aber, diese Notiz mit den Berichten eines andern Mannes zu= sammenzuhalten, um in den Unterredungen mit dem burgun= dischen Abgesandten das Bindeglied eines groß angelegten und kühnen Planes zu erkennen. Die Berner unterhielten nämlich einen ständigen Unterhändler in der Nähe des savoy= ischen Hofes, Wilhelm von Villarsel, der an demselben wohl

<sup>31</sup> Beilagen 7, 8 und 18. 32 Beilage 9.

<sup>38</sup> Schreiben Luzerns an Bern im Namen der in Kappel versam= melten Eidgenossen vom 4. Juli 1446. Alte Missiven I, 262.

Schreiben der drei Abgeordneten aus Genf vom 16. und 17. Juli 1446 an Bern. Ebd. I, 352 und 362.

<sup>85</sup> Archiv für schweizerische Geschichte II, 233.

gelitten war und der von Zeit zu Zeit über seine Tätigkeit und über alles, was er vom savonischen, burgundischen und französischen Hofe gelegentlich inne wurde, recht aufschlußreiche Briefe an Bern schrieb; das schlechte Latein, das er anwandte und wofür er sich naiv genug entschuldigte, beeinträchtigt den Inhalt in keiner Weise.

Österreich erneute nämlich im Frühjahr 1445 seine Anstrengungen, um Burgund gegen die Schweiz und gegen Savohen zu gewinnen. Da aber dem burgundischen Bergog keine entsprechende Gegenleiftung in Aussicht gestellt wurde, verhielt er sich den österreichischen Plänen gegenüber ablehnend.36 Diefe Bestrebungen bargen selbstverständlich eine große Gefahr für die Schweiz in sich, und als ein Gebot der Selbsterhal= tung mußte es erscheinen, durch Gegenanstrengungen die Absichten Österreichs zu vereiteln: man bezweckte die Herstellung eines savonisch-bernisch-burgundischen Bündnisses. Namentlich tätig war am burgundischen Hofe der savonische Gesandte François de Menthon, der dem bernischen Unterhändler Wilhelm von Villarsel die baldige Beendigung der Vorverhand= lungen und den nicht mehr fernen Abschluß des gewünschten Bundes in Aussicht stellen konnte. 37 Zwei andere savoyische Boten waren an dem französischen Hofe tätig, um den österreichischen Einfluß zu brechen; sie waren schon zufrieden, daß sie von dieser Seite für das gegenwärtige Jahr keine Gefahr erblickten. Zudem gewährte die Nachricht, daß verschiedene Bernerburger in Unsehen am französischen Sofe stunden, einen gewissen Trost.38

Aber so schnell, wie man glaubte voraussetzen zu dürfen, wollte der Bund mit Burgund nicht zum Abschluß kommen.

38 Beilage 6.

se Eine vortreffliche Drientirung über diese Verhältnisse sindet man in Th. v. Liebenau's: die Beziehungen der Eidgenossenschaft zum Außtande in den Jahren 1447—1459, im Geschichtsfreund XXXII, 23 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>87</sup> Beilage 5. Der Brief wurde geschrieben am 12. April 1446. Auf die Vorverhandlungen wird hingewiesen mit den Worten: Denne dz die sach beslossen wurt nach dem als das denne underrett wurt.

Am dortigen Hofe stritten zwei Parteien um die Oberhand: für ein savohisch=bernisches Bündnis traten der Marschall, der Kanzler und etliche Käte ein, während die Herzogin mit ihrem Anhang den Anschluß an Österreich befürwortete. Die Zu= sammenkunft des Herzogs von Savohen mit den drei Berner= abgeordneten und dem Marschall von Burgund, die Mitte Juli in Genf stattfand, hatte offenbar den Zweck, über die Beseitigung aller im Wege stehenden hindernisse Magnahmen zu treffen. Wirklich errang die bernisch-savonische Partei im Oktober 1446 einen erfreulichen Sieg: die österreichische Ge= sandtschaft wurde mit allen ihren Anträgen rundwegs abge= wiesen. Bei derselben befand sich auch der erbitterte Feind der Berner, Graf Hans von Falkenstein. Sehr bezeichnend für die am burgundischen Hofe vorwiegend bernische Stimmung ist die Nachricht, daß der Herzog einem jeden Gesandten ein seidenes Tuch geschenkt hätte, außer dem Falkenstein: dem hat er nüt geben. 39 Als ein weiteres gutes Zeichen konnte man es betrachten, daß Franz von Menthon, der savohische Unterhändler, im Auftrage Burgunds nach Bern geschickt wurde, wo er am 1. November Unterhandlungen führte, über die wir leider nicht unterrichtet sind.40

Wie Österreich von dem ununterbrochenen Verkehr zwischen Burgund und Vern eingehendere Nachrichten hatte, schickte es im Dezember 1446 wieder eine Gesandtschaft zum Herzog Philipp, die namentlich den Marschall des Landes ersuchte, einem Bündnis des Herzogs mit Vern entgegenzusarbeiten. Er lehnte dies Ansuchen mit der Vemerkung ab, daß ein solcher Bund geradezu im Interesse Burgunds liege, die Eidgenossen hätten Burgund noch nie etwas zu leide getan, wohl aber suchten die Herzoge von Österreich dasselbe zu schädigen. Zugleich ersuchte der burgundische Kanzler den

Borte Bezug: Do erzalt er alle sachen, wie min herre der marschalk von Bourgogne und ir gescheident sind u. s. w. Übrigens war auch am 8. September ein burgundischer Bote mit Briefen in Bern gewesen. Beilage 21.

<sup>40</sup> Beilage 21.

Herzog von Savohen, den Franz von Menthon nach Flandern zu schicken, damit derselbe in persönlichen Verhandlungen mit dem Herzog Philipp den Bund zum Abschlusse brächte.<sup>41</sup>

Noch war dies nicht geschehen, als höchst beunruhigende Nachrichten über den Gang der Unterhandlungen in Bern einliefen: der Herzog Philipp habe dem Marschall, dem Haupte der schweizerischen Partei, noch keine Antwort zukommen lassen, viele Personen am Hose, namentlich die Herzogin, seien dem Bündnis seindlich gesinnt und suchen dasselbe zu hintertreiben, zudem komme der Herzog Albrecht persönlich nach Burgund.<sup>42</sup> Wohl beauftragten die Berner den Herrn von Neuenburg, seinen Boten nach Burgund zu senden, und holten sich Kat beim Herzog von Savohen, der sich ebenfalls bereit erklärte, seinen gewandten Franz von Menthon abzuschicken, um aufzumerken, damit nichts Böses gegen die Eidgenossen unternommen würde.<sup>43</sup>

So nahe am Ziele glaubten die Berner zu sein, und nun wurde ihnen in letzter Stunde der Preis langdauernder diplomatischer Bemühung entrissen: die österreichisch gesinnte Partei am Hofe siegte, Albrecht und Philipp schlossen am 18. Mai ein Bündnis ab, dem später auch Herzog Sigmund beitrat. Die schweizerischen Verhältnisse wurden aber darin gar nicht berührt, gegen Savohen versprach der Herzog keine Hilfe, nur Freiburg im Üchtland wollte er schützen helsen.<sup>44</sup>

Nur einen Vorteil hatte sich Österreich durch dies Bündnis erworben: es hatte den Schweizern einen Bundesgenossen ent= zogen.

Herzog Albrecht wollte aber seine Keise auch benützen, um dem König von Frankreich persönlich seine Auswartung zu machen. Von einem Bunde mit Österreich wollte Karl VII. nichts wissen; wohl aber anerbot er sich, als Vermittler den zwischen Österreich und den Eidgenossen schwebenden Streit zu schlichten. Dies erregte am savohischen Hose peinliches Ausselt worden, es

<sup>41</sup> Beilage 11. 42 Beilage 12. 43 Beilagen 13—17.

<sup>44</sup> v. Liebenau: Beziehungen, 25 ff.

wäre Frankreich und Österreich gegenüber in eine sehr unvorteilhafte Lage gekommen. Der Papst und der Herzog von Savoyen faßten deswegen ein Schriftstück ab, das fie den Bernern mit dem Wunsche zusandten, daß sie dasselbe dem französischen Hofe als ihre Antwort auf dessen Anerbieten hin zukommen lassen möchten. Sehr schlau ist dasselbe abgefaßt: das königliche Anerbieten wird mit keinem Worte erwähnt; dagegen wollen die Berner ihrerseits behilflich sein, ein Bündnis zwischen Frankreich und Savonen zu vermitteln.45 Ob die Berner dies Schreiben wirklich abgeschickt, oder ob sie Beränderungen an demselben vorgenommen haben, wissen wir Auffallend ist es aber doch, daß ungefähr zu gleicher Zeit (1447 oder Anfang 1448) König Karl den Gedanken gefaßt hatte, mit Savoyen und der Schweiz eine Militär= kapitulation abzufassen.46 Unzulässig aber ist es, dies viel= leicht zufällige Zusammentreffen auf den oben angeführten savonisch-bernischen Brief zurückführen zu wollen.

Tropdem es nicht gelungen war, Burgund auf die ber= nische Seite zu ziehen, so waren die Aussichten für Bern doch recht günstige; denn jener Bund mit Österreich war im ganzen und großen nur eine Neutralitätserklärung Burgunds. Aber wie nun, wenn der einzige vorgesehene Konfliktsfall eintrat, wenn die Stadt Freiburg angegriffen wurde? Dies war mit dem Beginne des Jahres 1448 der Fall, als Savoyen und Bern endlich der Stadt Freiburg den Krieg erklärten. großen Freude Berns beobachtete Herzog Philipp die Neutralität, ja der Marschall von Burgund verbot sogar durch eine öffent= liche Proklamation die Teilnahme am Kriege zu gunsten Freiburgs.47 Es war ein geringer Trost für Österreich, daß burgundische und französische Boten am 16. Juli 1448 zu Murten den Frieden vermittelten: denn Freiburg war besiegt, seine Kraft gebrochen, der Übergang der Stadt in den Besitz bon Savoyen war damit eingeleitet.

45 Beilage 18.

47 Beilage 20.

<sup>46</sup> Mandroz, p. 69, teilt die beiden Projekte des nähern mit.

Der erste Bersuch Berns, in diplomatischer Beziehung den Kampf gegen Österreich aufzunehmen, mußte allerdings als gescheitert angesehen werden, doch war derselbe nament-lich in einer Hinsicht für die Stadt bedeutungsvoll geworden: der enge Gesichtstreis, innerhalb welchem das bernische Staats-leben sich bis jetzt bewegt hatte, war erweitert worden; Burgund und Frankreich wurden in denselben hineingerückt und jeder künstige bernische Staatsmann mußte mit diesen neuen Taktoren ebenso gut zu rechnen verstehen, wie mit dem Reich, Österreich und Savoyen.

Da diese ersten Versuche, der bernischen Politik eine breitere Basis zu geben, noch in die Regierungszeit des vielsverdienten Schultheißen Hofmeister fallen, und da sein Urteil auch nach seiner Amtsniederlegung jeweilen eingeholt und befolgt wurde (er trat Frühling 1446 vom Schultheißenamt zurück), so dürfen wir ihn jedenfalls als den eigentlichen Ursheber und Förderer derselben, mithin als den Begründer der bernischen Diplomatie betrachten.

# Beilagen.

1.

## 1425, 9. November.

Honorabiles Amici et confederati carissimi. Receptis litteris vestris graciosis, continentibus vos cum vestro exercitu potenti Ire ad Succursum certorum Afflictorum vestrorum confederatorum Et propter vestri absentiam nos Requiritis vestram villam bernensem et singulos Ac uniuersos vestros districtus nostre subici protectioni et si necessitas urgeret nostras manus defensionis vobis exhiberi, Ad que vestre amicicie Respondemus, nos et nostrates promptos esse Ad dictam vestram protectionem, Auxilium, consilium opemque et operam, efficaces veluti

pro nostris pro vestris. Et propterea mandamus Bailliuo nostro Vuaudi quod premissa omnia nostri parte Ad vestri Requisitionem effectualiter exequatur, Nos offerentes Ad quelibet vobis grata. Omnipotens vos conseruat. Scriptum Thononii die nona nouembris moccco xxv.

Unterschrift: Dux Sabaudie.

Udreffe: Honorabilibus amicis et confederatis nostris carissimis Sculteto et consulibus ville Bernensis.

Staatsarchiv Bern, Alte Missiven I, 55.

2.

#### 1425, 13. November.

Amicabili Recommendacione premissa. Noueritis vos, litteras mandati Illustrissimi principis domini nostri sabaudie ducis Recepisse, in effectu continentes, quod vos et vestrates, quamprimum et quociens vestri parte fuerimus requisiti protegamus manu potenti, vobisque prebeamus auxilium, consilium opemque et operam efficaces quem admodum pro ipsius domini nostri prope subdictis facere deberemus. Quod vobis tenore presentium significamus pariter offerentes bono corde ipsum mandatum adimplere et observare vobisque in hiis et aliis vobis gratis possethenus complere. Altissimus vos conservet cum honore et optati Juremento. Scriptum melduni die decima tercia mensis nouembris Anno domini millesimo quatercentesimo vicesimo quinto.

Unterschrift: Balliuus Waudi.

Udresse: Nobilibus potentibus ac prouidis viris scurteto (!) Burgensibus et communitati de Berno, Amicis nostris carissimis.

Ulte Missiven I, 48.

3.

## 1443, 5. Juli.

Illustris excellentissimeque princeps et domine, hu-

milima nostra recomendatione cum singulis reuerentie et honoris generibus quibus vestra complacendi norma dinoscitur semper præoblatis. Magnifice princeps, vestre celsitudini harum serie insinuamus nonnulla de causa oratores nostros superioribus diebus ad sanctissimum in christo patrem et dominum dominum felicem divina providentia vniversalis ecclesie summum pontificem dominum nostrum gratiosissimum, nec non ad illustrem principem magnificumque dominum dominum ludovicum dei gratia Sabaudie etc. ducem dominum nostrum metuendum et confederatum carissimum destinasse. Qui quidem ambasiatores nostri inter cetera nobis retulerunt, ipsis a quibusdam Sabaudie incolis amicis et fautoribus nostris fore veraciter significatum, quod vestra gratia per nonnullos nomine et loco illustrium principum et dominorum austrie ducum studiose implorata sit et præsumptum esse impetrare eidem Austrie dominio versus et contra confederatos nostros et nos vestrum dare subsidium, consilium et opem ac bellicosas destinare gentes, Et quod vestra magnifica celsitudo ad talismodi nostri parte gratiose responderit supplicationes, videlicet quod nos illustrium principum et progenitorum vestrorum laudabilium ac felicium recordationum et vestre gratie tam beniuoli extitissemus huiusque convicini, et vestratibus tam fauorabilia obsequia et amititias exhibuerimus, nec non nostris indistrictibus talem ostenderimus pacem et saluum conductum, quod vester principatus eatenus talibus guerris nequeat versus nos nostrosque confederatos se inmisere, quin vestris in prouinciis edictum fulminaveritis neminem vestratum absque vestre magnificentie speciali licentia vestris adistrictibus egredi, huiuscemodi quæ nobis nostrisque confederatis tam gratiosa extitit responsio, nos vestro principatui omni cum humilitate attentius quo possumus nostrorum cordium cum effectibus gratiarum referimus actiones, vestram insuper sublimem certificantes gratiam nos in singulis nobis possibilibus vestro principatui famulatum humilem et vestratibus beniuolentias fauorabiles ubi locorum nostras intrauerint terras indefesse bono animo ministrare, vti predecessores nostri tempore transacto in omni fecerint, reuera promptius cum effectu, Supplicantes vestram celsitudinem humiliter parte cordinsita quatenus vestram gratiosam magnificentiam a confederatis nostris ac nobis aufferre velitis nequaquam, sed presertim eandem gratiose nobiscum impertire nec vestris gentibus annuere versus nos preliare, nam dum huius differentie occasiones notificari ac denudari debent, rationes lucide demonstrari, quod nostri confederati et nos tali cum voluntate ad guerram presentem coacti sumus, quod minime ambigimus, si vestri principatus innata justitia talem perciperet coactionem non diffidimus eodem summam infterre displicentiam, Imo in ipso prementionato dato responso specialem obtinere conplacentiam. Gratiose princeps et domine in hys vestra innata pietas, si eadem vestra gratia peramplius pro subsidio inuocaretur se tam gratiosam versus nos exhibere dignetur iuxta pristinum datum responsum, ut vestro principatui non nostris heu! meritis, sed de innata vestra speciali gratia confidimus, vbi nos talem ineffabilem vestram gratiam pro vestra magnificentia temporibus profuturis vllo modo promereri possumus ac valemus, offerimus nos non tantum nostris cum rebus, sed etiam nobismett ipsis voluntarios et paratos iuxta vestra edicta tamquam vestratos, quod ille nouit, cui nill latet, qui vestram sublimem magnificentiam in sospitate cum salute intremente iuxta uota conseruare dignetur. Datum V die July, anno domini etc. xli1110.

Überschrift: Ad dominium ducem burgundie pro eo quod fuerat imploratus a ducibus austrie pro subsidio adversus nos et confederatos.

Treiheitenbuch 294b.

4.

## 1443, 17. Juli.

Responsio domini ducis Burgundie.

Spectabiles et egregii viri nostri sincere dilecti. Literas vestras die quinta presentis mensis scriptas recepimus continentes, vobis fuisse relatum nos hiis diebus pro parte Austrie ducis in subsidium et auxilium aduersus uos et vestros imploratos, ex certis in eisdem literis vestris declaratis causis hoc facere distulisse nobis inde gratias referentes exhortantesque ob certas ad hoc datas persuasiones ne a uobis aut confederatis vestris auferre uelimus, Sed nos gratiosum impertiri subditis nostris aduersus vos preliare inhibentes, Super quibus certos vos efficimus, quod precarissimus et dilectissimus consangwineus noster dux Sabaudie nobiscum existens de hac materia nobis ample locutus est ad hunc ipsum finem concludens cuius intuitu ac etiam quod uos semper reputauimus sicut et ex nunc reputamus nostros bonos convicinos et beniuolos, quamquam dictis Austrie ducibus aduersus vos auxilium prestare requisiti, id tamen facere distulimus etenim vestro amore ac ipsius consangwinei nostri fauore et contemplatione, qui ad hoc nos exhortatus est, Etiam pro ea a iandiu inter nos ac inclite memorie progenitores nostros ac uos et vestros obseruata beniuolentia, quam firmam et illesam in amplius continuari confidimus reperietis vobis ac vestris beniuolos et in omni fauore rationabili quoad possemus inclinatos bono corde. Spectabiles et egregii viri nostri sincere dilecti conseruet uos deus felices. Ex nozereto die XVIIa mensis Julij.

Unterschrift: Dux burgundie, brabantie et linburdie, comes flandrie artesy burgundie, hannonie, hollandie, ceelandie et Namurti.

Adresse: Spectabilibus et egregiis viris nostris sincere dilectis, Sculteto et consulibus ville Bernensis.

Freiheitenbuch 2946.

## 1446, 12. April.

Min befunder gewilligen dienst Bevor, anedigen Berren; Ich son üwer gnaden wissen, das fransoys de Menthon komen ist von minem herren von Bourgougne vnd als balde ich vernam das er komen was, kam ich har gen Losen zun im vnd nach vil Rede vnd widerrede, jo er vnd ich mit ein= ander hattend, hat er mir gesent, das er nüt anders ver= standen hat, denne de die sache it. beslossen wurt nach dem als das denne underrett ist, wanne der Cankeler, der mar= schalk und anderer der obersten Reten mines herren von Bourgougne find alle gante vff dem synne vnd geuallet Inen ze mal wol, vnd mennet er, der marschalk werde har uff ein antwurt bringen. Er hat mir ouch geseit, das min herre von Osterrich sol sich fügen zu minem herren von Borgougne von der E wegen und von sachen wegen, so das heilige Rich antreffent und fust von vil sachen wegen, so er suchet, aber er wurt nüt ein semliche antwürte finden als er wenet. Duch hab ich verstanden gester, das der babest und der Dalphin vnd min herre von Savoye werdent sich ze Cambrach finden by einander in kurker zit; was ich fürbas vernym, wil ich elwegent uwer gnade lassen wissen. Geben ze Losen vff zen= statt vor dem Balm tage.

> Unterschrift: Wilhelm von Villarsel uwer gewilliger.

Adresse: Minen Gnedigen lieben herren, dem Schulthessen vnd Katt von Bern.

Alte Missiven II, Nr. 116.

Die Erwähnung einer zwischen Burgund und Österreich beabsichtigten Ehe weist diese Urkunde mit aller Sicherheit dem Jahre 1446 zu. Vergl. Beilage 10.

6.

## 1446 (?), 22. Mai.

Honorande domine, Recommandatione præmissa. No-Urchiv des hist. Bereins. XI. Bd. IV. Heft. veritis me esse locutus Sanctissimo domino nostro pape super illis peccuniis per vos michi iniunctis, quo sanctitas sua michi dicit non pro quatuor milia, nec pro quinque, sed pro omnia bona sua potestis accipere, sicut de nostro proprio, et libentissime vult dominis meis complere de quinque mille florinorum, et cras debet michi dare clauem suam, ubi thesaurum suum habet In gebenis, ad finem quod accipiam Istas peccunias, et sy ultra Indigiatis, non vult, quod alibi accipiatis, nisi de Ipso. dixit michi Sanctissimus noster, in quo termino vultis sibi reddere; dici sibi, quid nesciebam, tamen si Ipse velet dominis meis Istas peccunias dare In deducione illarum peccuniarum in qua tenetur dominis meis, quod dominis meis portarent sensus dicte summe et Ipse Respondet michi, quod non vult, quod dominus dux ne aliquis de consilio suo scient Istud, tamen non fecimus conclusionem, sed michi videtur, quod debetis michi mittere vnum nuntium et quod Ille nuntius apportet michi vnam literam, quomodo dominis mei confitentur se habuisse et realiter recepisse a sanctissimo domino nostro pro legitimo motuo quinque millia florinorum de reno et ponatis vnum terminum, Infra quando vobis videbitur Sanctitate sue reddere, et non ponatis vnum terminum nimis manum, quia si casus esset, quod in Illo termino non solueremus bene habebimus alium, et Illa litera sit in bona forma. Omnipotens deus vos conseruet feliciter et longeve. Scriptum Lausenne, XXII mensis may. De novis sciatis, quod dominus cambellanus et dominus bolomerius venerunt ad regem francie, et dixerunt Sanctissimo domino nostro in presentia mea, quod rex francie dicit eis et monstrauit eis literas, quas rex romanorum scripsit sibi, quod mitteret sibi armamatas contra dominis meis de berna et totius ligue; respontionem quem fecit rex francie, Illam netio, sed bene scio, quod pro Isto yeme sumus secury, quod Ipsi non venient. Dietem tractatur pacis concordie francie, credo, quod totum sit destructum tamen antequam recedam. puram veritatem sciam, filius Vaselary nostri petromendi de Vvremberch et plures alii de berna sunt in seruitio regi francie in magno statu et habent custodiam personis Regi. Dominus cambrelanus et dominus bolomerius aliqualiter Informauerunt regem francie de guerra nostra contra domum Haustrie ad honorem nostrum, de qua Informatione Sanctissimus dominus noster multum fuit letus et eis dicit: nobis fecistis vnum magnum seruitium de Ista Informatione quam fecistis Regis francie, etiam si non fecissetis aliud In ista embarrata nisi Istam Informationem pro dilectis filiis nostris de berna et totius ligue. Domine me honorande, si prauum latinum In ista litera scribam, vos non debetis esse meruiliosi, quia totam mentem meam posui ad addicendum congruum nostrum de Berna.

Unterschrift: Humilis Subditus Vester Guillermus de Villarsel.

Adresse: Honorabili viro domino Rudolpho Hauffemeistre militi, Sculteto de Berno, domino meo honorando. Alte Missiven II, 141.

Es ist nicht deutlich zu erkennen, welchem Jahre dieses Schriftstück angehört; doch gibt vielleicht die Erwähnung von Friedensverhandlungen in Frankreich einen Anhaltspunkt. Solche Friedensversuche wurden in Frankreich in den Jahren 1444 und 1446 geführt; letzteres hat als Ausstellungsjahr des Briefes mehr Wahrscheinlichkeit für sich, da Wilhelm von Villarsels Unterhändlertätigkeit aus den Jahren 1444 und 1445 nicht zu erweisen ist. Ebenfalls ist nicht recht zu erkennen, was unter dem Namen "Vremberch" zu verstehen ist, ob "Bubenberg" oder Huremberg, Hürnberg.

7.

#### 1446, 23. Mai.

Rudolf Hoffmeister und Rudolf von Ringgol= tingen, Gesandte zu Konstanz, an Bern. Unssern willig dienst zuvor, lieben herren, es Ist zu vnß

komen Herr Alrich von Mentingen, Senrich von fleckenstein und Pörg vom bach von entpfelens wegen vnffers gnedigen Herren des pfallent graffen vnd hant vns für geleit, wie fi Jek vff diß zitt bezalt sullent werden einer merclichen somm gelk von vnser gnedigen frowen der pfallakgrefin estür wegen, der selben somm si langest soltend bezalt sin worden, denn dz man si mit wortten uff gezogen hatt, des selben gelich si aber fürchtend vnd hant vns ankertt vnd gebetten üch ze schriben und ze bitten, ob soliche bezalung nit beschech, das Ir denn woltind üwer erber botschaft mit der finen hin in gen Jenff ze fenden zu vnferm gnedigen herren von fauoh und den gütlichen ze bitten, das er si fruntlichen und fürder= lichen vfrichten well, vmb das kein vnwill zwuschent beden fursten da von enstand, wand nu vnser gnediger her der pfallatgraff sich nu gar gütlichen arbeit In difen fachen und wir noch nit gemerken könnend, dann das er sich vnfers rechten eben wol verstand, des wir ouch notturftig sind, denn vns vnd vnsern eidgnossen vil dar an gelegen Ist, ob wir In sinen furstlichen anaden beliben mochtind, har umb wir üch früntlichen bittend, das Ir sinen botten nit verzichen wellend, Ir tund üwer erber botschaft mit der sinen hin In au bnferm anedigen Herren von fauoin, (das) si viz dester e ukaericht mochtend werden. Duch kunnent wir üch noch nutit geschriben, wie sich diß sachen wellent wenden, dann allein vff gestern red und widerred beslossen ist und wüssend noch nit, wie der furst die fach wil fur nemen, vnd als bald vnd wir utit da von vernemend, wellend wir üch eigenlichen schriben. Aber von der von friburg sach wegen bedunckt vnser eidgnossen, Ir habind Inn wisliche geantwurt und rattend uch, dz wir die sach Jetz ze mal nit zum höchsten furnemen, denne gütlichen lassen anstan, bis man sech, wie sich diß sach schicken well, wie wol das sy all unruweg sind zu der hofartt so si an dem armen knecht vnd den üwern begangen hantt vnd wir geloubent, daz man nit ze willen fig, dz die von friburg keinen wendel mer habend weder st noch ir gut durch Ir lant, floß, oder gebiett, alß si Inen vormales durch unsert

willen gegunnen habend. Geben ze kostent under minem Rudolfses von Kinkoltingen Ingesigel vff mentag vor dem helgen vffartt tag 1446.

Adresse: Den fursichtigen wisen schultheiz vnd Ratt zu bern vnssern lieben herren.

Alte Missiven II, Nr. 11.

8.

### 1446, 5. Juni.

Honorabiles et egregii Domini, humillima recommendatione præmissa. Literam vestram Recepi die mercurj præterita, quod deberem accedere ad dominum ducem Sabaudie pro facto domini ducis bauerie etc. et sic Incontinenti visis literis vestris in societate Inbasiatorum predicti domini ducis bauerie accessi ad dominum ducem sabaudie et dominationi sue locutus fui iuxta vestra mandata ut melius potui et audita per me ex parte vestra ipsius proposita. Ipse dominus valde fuit contentus de bonis auisamentis vestris et voluit, quod statim equitarem ad sanctissimum dominum nostrum ad vnum castrum prope Gebennas et sanctitati sue explicarem predicta, ut sibi explicaueram, et sic feci et ipse sanctissimus dominus noster vos Regratiatur de pena et labore, missionibus, quod semper habetis in factis domini sabaudie et etiam de vestris bonis auisamentis me sanctitate sue expositio et bene gnoscit sanctitas sua, quod vos estis boni filii et amici perfecti et talem Responsionem habebunt isti domini Imbesiatores quod merito debuerint esse contenti et etiam ipsi Imbesiatores contentantur de dominationibus vestris, Regratiando vobis penam et expensas et bonam volentiam quam haberetis erga dominum ducem bauerie. Item dixit michi dominus dux sabaudie, quod gentes armorum pluribus diebus steterunt in patria sua omnes Parati et super campos tam in bresia, quam in sabaudia, in geuenes et etiam in patria Vuaudi et quod libenter sciret, si de ipsis Indigetis, vel si debet ipsos ad huc

tenere, vel eis licentiam dare, et citius ut poteritis notificetis sibi voluntatem vestram, quia notifico vobis, quod ego vidi et scio pro veritate, quod est magnum dampnum in patria et si gentes patrie nescirent, quod armata sit pro adiutoribus vestris, ipsi non supportarent illud, quod ipsi supportant; et die veneris intraverunt gebennas et omnes super palatium et vere est pulcra societas, maior pars sunt locati de gebennis usquam in thononiem et alii de gebennis; in rotulo, super facto salvi conductus de friburgo, Duo nuntii fuerunt in Gebenni pro habendo Responsionem domini; liberter sciret ipse dominus voluntatem et consilium vestrum. Super facto monete friburgensis ipse dominus fecit decudare in patria sua, huc est michi locutum quod si vobis videretur, quod ..... faceretis. Datum Gebennis die domenica V Junij. Cras intendo Recedere cum Imbesiatore bauerie.

Unterschrift: Guillielmus de Villarzel, vester humilis.

Adrejje: Honorabilibus dominis sculteto et consulibus ville bernensis, dominis meis præcarissimis.

Alte Missiven II, 7.

9.

## 1446, 2. Juli.

Fürsichtigen, wisen, sunderen guoten fründ und getrüwen lieben eptgnossen, unser willig früntlich dienst sp üch allezitt bereit. Lieben fründ und eptgnossen, üwer wisheit, ouch üwer und unser eptgnossen alle hant vernomen und wussent wol das gnedig und früntlich zuosehen, so uns allen der hochgeborn und durchluchtend fürst unser gnediger herre der herzog von Sasön bewiset und wie mit so trostlicher hilfs er sich uns erzöigt hatt zuo ze senden, ob der tag zuo Costentz zerschlagen wer, hant wir vor uns sinen gnaden durch unser tressenlichen botschaft ze danken, die von nu zistag uber acht tag ze nacht darumb ze Jenf an der herbrig sin wird, besoucht uns geraten und guot sin, das üwer liebi die sach an

üwer und unser entgnossen brechte und ob es üch und inen gevallen wölt, das ir denn ouch einn oder zwen botten da= felbs bi vnfern botten hettend, finen gnaden föllicher guot= willigkeit ze danken, möcht vns allen künftenclichen wol er= schießen; denn ane tzwifel sin gunftberi gnad vns allen jn disen löiffen fruchtberer, denn wir all wüssen gewesen ist und vnsren vyenden vil tzuschubs und hilff vor gesin ist. Dar umb lieben entgnossen möcht es sin, so wer vns lieb, das sin gnad von vns allen vernem, das wir bekantin, das er uns trostlich gewesen wer und was üwers willen har jnn sin wellent, uns bi dem botten kunt tuon. Lieben entgnoffen, wir begerent ouch, das ir vns wussen lassen wellent, so erst ir könnent, wenn die anleg von diß kriegs wegen gestellt, übergeben sin von beiden parthen, denn wir dar jnn gern ein wussent hetten so erst das möcht sin. Datum II die mensis July anno domini etc. xlv10.

## Schultheis vnd Ratt tzuo Bern.

Adresse: Den fürsichtigen wisen Schultheissen und Reten zuo Luzern, vnsren sunder guoten fründen vnd lieben getruwen Entgnossen.

Staatsarchiv Luzern. (Die Mitteilungen aus dem Luzernerarchiv verdanke ich der überaus großen Freundlichkeit des luzernischen Staatsarchivars Herrn Dr. Theodor von Liebenau.)

#### 10.

## 1446, 18. Ottober.

Minen besundern undertenigen und Willigen dienst. Gnedigen herren, Ich lon üwer gnade wissen, dz fransois von menthon, der zu minem gnedigen herren von borgougne geritten was von sachen wegen zc. wider komen ist gen Gensszu minem gnedigen herren von Savohe und als er vernommen hat, das ich hir was, hat er nach mir geschicket, das ich zu Im gen Gensssene. Also bin ich ze stunt zu Im geritten ein mil weges noch by Genss, wenne ich nüt in die

stat wolt von maniger lege sachen wegen, das nüt nottdurfftig ist hehunt ze erzelende. Do ich nu zu Im kam, sept er mir, wie als er zu minem herren von Borgougne kam, do was der margaraffe von röttlin do, Herkog albrechts cankeler, ein ritter von stein, ein Secretarius, Hans von falkenstein vnd nehs was andere herren, des namen ich vergessen han. Dieselben suchtent ein bund zwüstend dem huse von Öster= rich vnd dem obgemelten herren von Borgougne als das me Gerett ist gesin, ouch von der ee wegen zwüstent Herhogh albrecht und des Herkogen von gelre dohter und hant minem herren von Borgougne vil vorteils erbotten von vil sachen wegen, so er ze tünde hat mit dem Römschen Rich und hatt min frome von borgougne alles ir bestes har zu geton, das es beschehe und ouch etwas herren. Aber als der vorgenante fransois von menthon dar kam, do erzalt er alle sachen, wie min herre der marschalk von borgougne vnd ir gescheident fint vnd gab Im die geschrifft, die vor minem herren vor Savoye geschriben wart vnd gefiel Im alle ding wol, aber mines herren von Borgougne Cankeller was nüt do vnd ist noch nüt do, dar vmb hat er nüt gemögen die brieffe machen; dar vmb hatt er den egedochten fransois von men= thon wider zu minem herren von Savope geschicket und ouch zu üwern gnaden fürbas mit üch ze redende und weiß nüt anders, denne das er in aht tagen sol gen Bern kommen. And hat min herre von borgougne den botten von Öster= rich ein antwurt geben, do by sü wol verstandent, das er enkein bund noch enkein ee mit Im wil In gon vnd hat ire Zerunge bezalt vnd sint von Im gescheiden glich als vor vnd hat yeglichem ein siden tuch geben, on hans von Falkenstein, dem hatt er nüt geben. Der selbe fransois von men= thon hat mich fast gebetten, das ich siner hie warten sölle, das er vnd ich mit einander gen Bern rittent, Duch hat er wol vernommen, das die botten von Ofterrich vil fröde machent Im Elsaß und war sy komment und sagent, sü hant es wol geschaffet mit minem herren von Borgougne, aber mir hatt fransois wol geseit, es sige alles nüt. Geben

vff minem huse ze Boschgat an sant lucas dag des heiligen ewangelisten.

Wilhelm von Villarsel, uwer Diener.

Adresse: Den fürsichtigen vnd wisen Schultheß vnd Ratt ze Bern minen lieben Herren.

Alte Missiven II, 147.

Daß dies Missiv dem Jahre 1446 angehört, ergibt sich aus Folgendem: Am 9. Juli 1446 bevollmächtigt Herzog Albrecht den Markgrasen Wilhelm von Röteln und die Räte Andreas Holnegker und Berchtold vom Stein zur Untershandlung mit Herzog Philipp von Burgund. Lichnowsky VI. Reg. 1179. Die gleichen Gesandten besinden sich im August und Oktober in Brüssel, Th. v. Liebenau: Die Beziehungen der Eidgenossenschaft zum Auslande in den Jahren 1447 bis 1459 im Geschichtsfreund XXXII, 25. Zudem war Franz von Menthon am 1. November in Bern (Beilage 21).

#### 11.

### 1446, 18. Dezember.

<sup>1)</sup> Abgeriffen.

dictis materiis et potissime super materia friburgensi, de qua primitus locutus fui, dicendo eidem, quod .... dicti friburgenses dixerant et dicunt semper, quod Numquam ipsi procurarunt habere gentes armorum de burgundia vel aliunde pro Inferiendo dampnum ville ber... vel eorum patrie et quod numquam illud pro veritate reperietur, petentes semper ipsi friburgenses, qui fuerunt illi, qui talia verba de eis dixerunt et protulerunt, quod tamen dixi quod numquam dominationes vestre voluerunt alicui dicere, quis fuerat, qui vestris dominationibus istud notificauerat. Bene tamen dixi, quod bene desiderabatis scire ab eodem domino marescallo propriam veritatem et fundamentum istius materie, ut si ipsi friburgenses non essent culpables, quod suspecti propterea non haberentur. Quibus auditis ipse dominus marescallus michi conclusive respondit, Quod illa, que Ipse dixerat Illustrissimo domino meo duci Sabaudie et aliquibus aliis, qui forte notificauerunt et dixerunt, fuerant eidem domino marescallo dicta et Relata pro veritate de tribus vel quatuor partibus a gentibus fidedignis et que illa scire debent. Ita quod non credit aliud, quin ita sit pro veritate et quod vos satis debetis cognoscere et credere propter multa Indicia, que satis vidistis et audistis. Postea vero Intravimus ad principalem materiam, pro qua ineram et post multa verba ipsi michi effectualiter dixit et dedit Intelligere ex duobus punctis contentis et factis de parte ad partem, maxime propter illum punctum, quem reservastis per tres annos in Alamania etc. et pro illo, quem vos noluistis transire, quod non debetis Requirere illustrissimum dominum burgundie, donec prius ipsum requisiuissetis, quod ipse faciebat modicum dubium. Tamen ipse ita dederat bene Intelligere domino cancellario burgundie hanc materiam cum ab Invicem discesserant, quod ipse dominus Cancellarius sibi dixerat, quod laboraret et taliter intercederet erga præfatum dominum ducem burgundie, quod res veniet ad bonum effectum, et quod vos super

hoc haberetis noua Infra tempus, quod vobis dictum fuit, et adhuc voluit ipse dominus marescallus, quod ego procurarem erga præfatum dominum meum ducem Sabaudie, quod ipse daret licentiam Nobili Francisco de Menthone, quod ipse Iret ad flandriam versus dictum dominum ducem burgundie ad solicitandum dictam materiam, ut citius veniat ad effectum et ipse dominus dux libenter dedit licentiam dicto francisco et sibi præcepit, ut bonam diligentiam faciat et debet viam suam arripere per quatuor dies statim post proximum festum natiuitatis domini. Item dixit michi præfatus dominus marescallus, quod Nonnulli ex parte domini ducis Austrie venerunt ad ipsum dominum marescallum, eum deprecando et Rogando, Quod ipse Reperiret modum, Quod tales confederationes non fierent Inter dictum dominum ducem burgundie et dominationes vestras non fierent, Requirendo insuper ipsum dominum marescallum tamquam hominem præfati ducis Austrie, Quod ipse faceret debitum suum. Quibus ipse respondit, quod ipse præfatus dux Austrie feodum suum sibi abstulerat et quando ipse sibi remiserit, ipse videbit facere debitum suum sicut dictum feodum requirebat, tamen quod ipse non Interponeret se, nec procuraret has confederationes rumpere, quia ipse cognoscebat in hoc esse utilitas dicti domini ducis burgundie, cuius ipse est homo primitus et quod ipse dominus dux burgundie tenet vos pro bonis amicis suis, nec umquam fecistis sibi displicentiam. Sed dux Austrie facit et fecit sibi Iniurias et displicentiam maximam, quam diu occupabit sibi aliquam de patriis suis rapiem pro comitatu de fertelaz etc. et dixit michi quod ipse multum dubitat, quin pronuncietur patriam de Argoz¹ extra manus vestrarum dominationum et quod semper habeatis bonum aduisamentum erga illum, qui debet pronuntiare, præfatus dominus marescallus michi dixit, quod non vult, quod dicatur ipsum retulisse prædicta verba de friburgo ex

<sup>1</sup> Argau.

pluribus causis, quia exunde possent plura mala subsequi quam bona. Præfatus dominus dux Sabaudie michi expresse præcepit, quod ego deberem vos requirere et rogare ex parte sua, quod vos velitis eum iuuare, quod Ipse posset esse extra dangeriam ipsorum de friburgo et libet apud vos de illis decem millibus florinorum etc. et placeat sibi facere responsum, quid illi de Argentina super hoc responderunt et si vos mitatis michi responsum per lateriam (!) prædictam, ego sibi mitam vel parabo, quod ipse multum desiderat habere. requiuit vos et rogat ulterius quod vos velitis facere diligentiam tamen in Nurembergo quam alibi, quod vos possitis sibi reperire octo vel decem millia florinorum, quitquid custent et semper ipse tradet vobis tales securitates, et largiretur vobis de patria sua tali modo, quod vos cognoscetis, quod ipse vos reddet sufficienter securos et in tantum prædictum velletis sibi umquam conplacere et quod super hoc velitis breviter facere diligentiam et facere sibi responsum, ut brevius poteritis. Alia non occurraverunt. Scriptum die XVIIIa decembris m. cccc. xlvi, statim post horam post regressum meum ex gebennis.

> Vester humilis seruitor Guillelmus de Villarsel.

Adresse: Spectabilibus et egregiis viris dominis Sculteto et Consulibus ville Bernensis, dominis meis honorandis.

Alte Missiven, II, 20.

12.

## 1447, 15. März.

Unser fruntlich dienst zu uor, lieben herren vnd getrulven Ratzfrunde, wissent, daz vnser gnediger herre Graff Hanns von Nülvenburg vff hüt datum dis briefs her Hansen von Vamergü zu vns gesendet hat vnd hat vns Ingeheim durch Inn lassen fürbringen, wie das der marggraff von Röttellen Im habe geschriben, Die selben briefs der selbe her

hans ettlichen vnsern Retten gar In großer geheim gezoiget hat, wisent, wie das Hertzog Albrecht von Österrich In siner eignen person in bilgrifiviß und ouch derselbe marggräff Jet vff dem weg spen zu den Hertzogen von Burgunn ze varent vnd meine einhellig mit Im ze werden vnd meldet deffelben Marggräffen schriben fürer, Das Inn güt bedüchte sin, Das vnser herre von Nürvenburg sin treffenliche bottschaft ouch zu dem Hertzogen von Burgunn sante; So wölte er helffen, das fin anspruch vnd sachen, so er wider das hus von Ofterrich hat, in des Herhogen von Burgunn fachen zu end und uß= trag gezogen würden, 2c. Semlich sachen aber der Jett= genante vnfer herre von Nüwenburg ane vnfern Rat, willen vnd wissent nit verhandlen, noch sin bottschaft an die end senden will, hatt vus gebetten, Im In den sachen ze Ratend, was er dar omber tun oder laffen fölle, 2c. Bif sölich fachen haben wir dem selben vnserm gnedigen herren von Nütwen= burg siner trüw und warnung vast heißen danken und Im daby tun antwurten vff das ander stuck, nemlich sin bott= schaft gan Burgunn ze senden 2c., daz vnser Ret nuzemal wenig anheimsch spen, wir wellen aber semlich sachen furer bringen, vnd was vns siner eren vnd nuteshalb besser bedunke sin ze tund, dann ze lassen, wellen wir siner gnaden fürderlichen ze wussene tun, Daran herre Hans von Vamergü ein gut benügen gehept hat zc. Diß sachen tund wir üch ze wüssent, vmb des willen das Ir üch dester bas in andern sachen, die Ir nu zemal handlent, wüssent ze richten, vnd begerent an üch, das Fr vns ze stunt by disem botten vwern Rat wellent wüssen lassen vmb dz wir dem selben vnserm gnedigen herren furer off sin sach geantwurten können. Datum feria quarta ante Oculi anno domini etc. xlv11.

> Schultheß und Ratt zu Bern.

### Nachschrift.

Item derselb herr Hans hat vns ouch geseit, daz vnserm herren von Nüwenburg geschriben worden sy, daz dem Mar= schalken von Burgunn vnd den andren herren, so gutwillig vff unserm teil der buntnüsse halb gewesen sint noch kein antwurt von dem Herzogen der buntnüsse halb geben she worden, denn es shen vil ander herren vnd personen da wider, die sölichs Irren 2c. Diß sachen mögent Ir Ingeheim by üch lassen beliben vnd dar Inn nieman mit namen ze erkennende geben, wa her oder von wem wir dz vernomen haben, denn unser herre von Nüwenburg vast darumb gebetten hat, sölichs Ingeheim ze halten. Wir haben ouch sölichen handel vnserm gnedigen herren von Savoy ze stunt geschriben vnd darinn nieman gemeldet, von wem die sachen komen shen. Datum ut supra.

Adresse: Den fromen Strengen und wisen her Rudolffen Hofmeister Ritter, Rudolffen von Kinggoldingen und Johannesen Blumen unsern Besundern lieben getruwen Katsfründen und burgern.

Alte Missiven II, Nr. 121 und 122.

13.

## 1447, 17. März.

Aus dem Schreiben R. Hofmeisters und R. von Ringoltingen an Bern. (Aus Baden.)

maden vnsern Kat zu erkennen. Zu dem ersten Das vns bebunket, Das Ir gar recht getan habent, Das Ir die sach vnsrem gnedigen herren von Sason zu wussent getan hant, vmb Das er den sachen nach gedenken könn, wz das beste sinett vnd ouch vnserhalb Darinn nu fürzenemen sp. Wer ouch sach, das wilhelm von vilarsell noch da Innen were, so beduchte uns geraten vnd gut sin, Das Ir Im die sach ouch zu wussen tetend vnd emsphelhent, dauon vnsrem heiligen vatter dem babst vnd ouch vnserm gnedigen herren von Savon zu resden vnd exsicher maß anzeligen, ob si uz bducht dar zu ze tund vnd an vnsern herren von Burgun surer ze suchen vnd zu werben sin, Das semlichs geschech vnd exwas dar

in getragen wurd, Das vnser handel dester bas fürgang ge= winnt. So denn von vnfers gnedigen herren von nüwemburg wegen wussent Ir wol, das der ein groß trefflich ansprach hatt an die herschaft von Österich, da vorsehenlichen ist, er lasse die nit uarn noch vallen, Er bring die eins mals als nach Im geschech dar omb ein benügen, Es sy mit recht, des er ouch begert oder In ander weg, darzu ouch wir Ime vast fürdrung und Retlichen sin müssent, nach dem und er unser burger ist und sich sunder och In disen loiffen gegen uns trostlich und unuerdrossen bewisen hatt. Dar umb uns sinet vnd vnserhalb bedüchte gut sin, Das Ir Im ze raten hettend, Das er sin trefflich botschaft hin ab tet, denn ob sin sachen da übertragen möchten werden, wer In vnserm verstan gut. Licht vernemen ouch sin botten da etwas der sachen me, denn man noch wusse vnd ob da ut wider vns angetragen vnd fürgnomen wurd, Das sin gnad Inen emphelhe vnfren glimpf ouch da, denn das not und gut wer fürzutragen und unser sachen zu fürderen und ob es muglich wer, der herschaft von Diterich werben ze hinderen und darinne ge tund das beste, als fin anad da har allweg getan hatt 2c. Datum die veneris ante letare anno domini it. xlvII.

Alte Missiven II, Nr. 144.

#### 14.

#### 1447, 20. März.

Aus dem Schreiben Berns an seine Gesandten Rudolf Hofmeister, Rud. v. Ringoltingen und Joh. Blum.

— Item vnser heiliger vatter der bapst hat da zwüschent sider wir voh nechst geschriben haben Sin botschafft, nemlich Tschan Tschampion bi vns gehept vnd hat vns lassen furbringen dz der Bapst zu Rom tod spe, Ouch dz vnser gnediger herre von Sason vnd sin edlen gar vnd gant mit einandren verricht und verschlicht spen vnd hat

vns tun bitten, dz wir vns sin heiligkeit furo lassent empfolhen sin.

Datum uff mentag nach mittervasten xlv11. Alte Missiven II, Nr. 135.

15.

#### 1447, 25. März.

Aus dem Schreiben Berns an Rudolf Hofmeister, R. von Ringoltingen und Joh. Blum.

— Item so hat vns derselbe vnser gnediger herre von Sasoh der sachen halb von Brugunn nühit anders geantwurt, denne geualle vns, So mögen wir einen botten an die end lassen loussen oder vnser botten darsenden, die dem Herhogen von Brugunn obligen, das nühit arges oder widerwertigs wider vns fürgenommen werde, So welle er ouch gern franzen dementho vnd sinen Sekentarie schriben sich darzu ze fügent, das nühit arges wider uns angeuangen werde.

Datum die annunciationis virginis xlv11. Alte Missiben II, 146.

16.

## 1447, 25 März.

Gnedigen lieben herren, minen willigen dienst und was ich gut vermag sh üch vorgesant. Als ir mir empholen hattent, das ich mit vnserem heiligen vater Rette von des kostens wegen der leistungen, dar zu hab ich geton, was mir möglich was, In der massen, das ein teil vßgericht wurt, als denne Jehan champion fürbaß mit uwer gnaden reden wurt, der öch semlichs gelts ußrichten sol den mer teil. De zwüstent sint uwer brieffe vnserem heiligen vater vnd mines herren von Savohe Rett geantwurtet worden, da ze stunt hat vnser heiliger vater mines herren von Savohe Rett beschicket vnd hatt gewellet, das ich dar by sige gesin vnd hant sunden,

das die antwürte, die ir hant Jehan champion getan, ist den brieffen nüt gliche. Darvmbe han ich gar engenlichen gen ze versten uwer mehnunge, als ir vor zitten mir empfollen hattent mit Inen ze reden von stück ze stücke, als ich von üch verstanden hatte. Also kan ich nüt finden, das sü bliben wellent, als ze leste mit Inen beslossen ist worden, nach dem als Jehan champion fürbas mit üch reden würt. Duch hab ich nüt in den sachen vergessen noch underwegen gelossen, das üch an üwer ere verörtte, sunder alles das nottdurfftig wz, hab ich engenlich erzalt und fürbrocht, und wolt der babest nüt anders, denne das ich zu uweren gnaden Ritte difer fachen halb; das hab ich ußgeflagen, wenne ich üch lieber andere gutte bottschaff für wolte bringen vnd bin also hir bliben, ob ich noch ut gutes in die sachen könde finden oder schaffen, wanne ich förchte gar übel, es muße übel gon und möchte ich geschaffen, das die reben von wüschlich' möchtent gelesen werden und hinder minen herren von Savone geleit würde vff recht beden teilen zum rechten, das duchte mich gutt, vnd hehunt ist der lantvogt kummen von der Vaud, mit dem will ich verschaffen, das ein semlichs beschehen mag ich gerne. Gnedigen herren als ich hie blibe, das tun ich durch des besten willen, das ich elwent das beste zu den sachen Rede zum einem gutten vßtragk, So ich aber nüt fürbaffer mag, so muß ichs lassen faren got ergeben, als es denne gon mag.

Geben ze Losan an vnser frowen dag uff nün stunden noch mittem dag. Duch gebent niemant ze verston, das ich

üch ut verschriben heige.

Wilhelm von Villarse in ülverm dienst.

Adresse: Den wisen vnd fürsichtigen herren Schultheß vnd Ratt ze Bern, minen gnedigen herren.

Alte Missiven II, 148.

Fean Champion war nach Beilage 14 Mitte März in Bern gewesen. Auf jene Anwesenheit ist hier bezug genommen, mithin gehört das Missiv in das gleiche Jahr 1447.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Wistenlach. Archiv des hist. Vereins. XI. Bd. IV. Heft.

17.

### 1447, 27. März.

Aus dem Schreiben R. Hofmeisters und R. Ringoltingens an Bern.

gnediger herr von Sason der sach halb von Burgunn geschriben hatt, bedunkett vns geraten sin, Das Ir vnsrem gnedigen herre von Savon schribent, das sin gnad franzen von Menthon vnd ouch sim Secretaryen schribe vnd Inen empfelhe vff zu losen, ze merken vnd zu hören, ob da uzit surgnomen wolte werden vnser sachen zu hinderen, oder anders, das wider vns were vnd sin mochte an zu tragen, das si denn solichs ze hinderen Ir bestes teten vnd tüyen, als denn das sin gnad zem besten weiß zu empfelhen; Denn das vns gebürr darinn vnser botschafft jenen hin ze senden oder ze schriben sin, bedungket vns nit so ferr vnd die sachen komen vnd uon vns geworben vnd angetragen sint.

Datum crastina domenica Judica xlvII. Alte Missiven II, 132.

18.

## 1447, 1. April.

Spectabiles et egregii viri domini mei honorandissimi; humili et semper obsequiosa Recommendatione præmissa. Postquam dominationes vestre michi nuper scripserunt, Quod accederem gebennas pro facto illius dicte Valesij, ego Inmediate illuc accessi et locutus fui super hoc sanctissimo domino nostro pape et illustrissimo domino meo duci iuxta vestra præcepta michi scripta, Taliter Quod ipsi dominus noster et dominus dux auditis et consideratis causis et Rationibus vestris contentantur. Quod dicta predicta Valesij teneatur prout arrestata erat et quia dominus Ludouicus de Monteolo absens est de presenti nec In illa Interesse potest, Ipsi

loco eius dominum Jacobum de Valperga collateralem dicti domini mei ducis deputarunt. Item Noveritis, Quod præfatus dominus noster papa fecit, quod dictus dominus meus dux scripsit unam literam manu sua propria illustrissimo domino duci Burgundie Super facto, quod scitis, Ita quod Nuntius Jam arripuit viam versus prefatum dominum ducem burgundie antequam a Gebennis recederem et illud ex parte mea solicitaui et non ex parte vestra. Insuper Noveritis, Quod rex francie dixit domino vicecamerario, quod ipse deberet vobis mandare et notificare, quod ambaxiatores domini ducis Austrie cum magna ambaxiata debent statim post hoc festum pasche esse apud maiestatem ipsius regis in lugduno et specialiter ille miles prussie, qui erat alias noster prouincialis in berno. et dixit ipse Rex, quod si vos habeatis aliquid agere cum domo Austrie et vos velitis, Quod maiestas ipsius se habeat In aliqua Implicare pro vobis, Ipse libenter faciet et Non dubitat, quin ipsi de Austria faciant ea, quæ ipsa maiestas Regia ordinabit, quia Ipsi de Austria de eadem maiestate regia agere habent et debent ipsi ambaxiatores complere matrimonium domini ducis Sigismundi Austrie cum filia Regis Nauarie. Noveritis etiam, Quod dominus noster sanctissimus præfatus vadit chamberiacum et die Jouis post quasimodo Iter arripiet. Oportet etiam me Ire Basileam In breui ad faciendum solutionem quam scitis domino Ludouico duci Bauarie et hoc facio Inuitus, sed ita me opportet facere. Responsum, quam videtur prefatis domino nostro pape et domino duci, vt facere debeatis domino Dalphino de presenti, Mitto vobis Introclusam presentibus. Alia non occurrunt de presenti. Omnipotens vestras dominationes dignetur conseruare feliciter et longeve Juxta vota. Ex Lausanna prima Aprilis mo.cccco.xlv110.

> Vester seruitor humilis G. de Villarsel.

Udresse: Spectabilibus et egregiis viris dominis Scul-

teto et Consulibus ville Bernensis, dominis meis honorandis, in Berno.

Ulte Missiven II, 152.

## Beilage zu Mr. 18.

Monseigneur le daulphin. Nous avons oy ce que Guillaume de Villarsel Notre bien ame conseiller Nous a Rapporte de votre part et avons este ensamble pluiseuis fois sus cestui fait, et Nous semble que aultre fois fut parle daulcunes confederations entre vous et monseigneur de Sauoye, du pays de Lombardie. Nous ne scauons, se elles furent acomplies et ne scauons aussi la maniere, comment elles furent pourpallees, Et vous scaues, comment Nous sommes confederes et allies auec la maison de Sauoye et eulx auec nous et pour tant Nous vous porrions respondre quelque chose, que Nous ne porrions tenir a notre honnour. Nous desirons de scauoir, comment Il est entre vous et ledit monseigneur de Sauoye de celuy fait. Affin que nous puissons aduiser Que ce que nous porions faire pour vous a notre honnour, que Nous le fassons pour quoy sil vous plaist Sy nous mandes toutes les choses, Affin que nous puissons deliberer de Vous Respondre entierement, Car de tout notre vouloir Nous vous vouldrions complaire de toutes choses, que a nous seroient possibles de faire, En vous Remerciant tres humblement des honnours que vous aues fait audit Guillaume pour amour de Nous.

Alte Missiven II, Nr. 151.

19.

## 1447, 29 Juli.

Unser früntlich willig dienst allzitt vor, Besundern lieben guoten fründ vnd getrüwen Cytgnossen. Es ist vff hüt uwer vnd vnser guoten fründen von Ulm louffender bott zuo vns mit einem sant brieff von Inen geben komen, der da mit zwein oder drin worten vnder andern sachen wiset, wie der

tag ze Ulm vff Laurench gesetzt vff geslagen worden sy, vnd wiset aber nit furer, wie oder von was sachen wegen dz be= schechen sy, Denn allein da si vns bittend, da wir meister Matheum vnfern kilchenmeister senden föllen etc. fundern guoten frund, bittend wir üch ernstlichen, Ir wellent vns bi angesicht diß briefs by dem botten wüssen lassen, was üch von denen von Ulm von des tags wegen geschriben jh, vmb des willen das wir vns dar nach wüssen ze richten. Denn vff morn ze nacht vnser gnedigen herren von Savoh vnd von Nürvenburg treffliche bottschaft In vnser Statt komet, die mit vnser bottschaft vff den tag gan Ulm riten solt. Wer nu der tag fürgeschlagen und wendig worden, So ist not= dürftig, dz wir die selben botten ouch wendig machen. bi so ist notdürftig das üwer früntschaft ze stund sölichs an alle end, da es notdürftig sy, uerkünde und sunderlich unsern Entgnossen von Basel und unsern fründen von Rinfelden; Denn vns nit zwifelt, dann da der selben botten Jet fürneme von hus ze scheiden. Darumb wellent sölichs nach dem besten besorgen. Datum vff samstag nach Jakobi hora quarta post meridiem, anno etc. xlv110.

> Schultheis vnd Rät zuo Bern.

Adresse: Den fürsichtigen wisen vnsern Besundern lieben guvten fründen und getrüwen Entgnossen, dem Schultheißen und Rät zuo Lutern.

Staatsarchiv Luzern.

20.

#### 1448, 10. Juni.

Honorabiles domini, Humillima recommendatione premissa. Nouerint dominationes vestre, quod dominus de rup et vnus alius nobilis de burgundia fuerunt in villa friburgi et fecerunt pactum et ipsis promiserunt dominis in villa friburgi centum homines armorum equestres. Cum ista ad notitiam meam venerunt notificaui domino duci Sabaudie et ipse dominus notificauit marescallo

burgundie et ipse marescallus cridam¹ fecit fieri in tota patria, absque licentia sua quod nullus exiret et sic illa armata effectum non potuit habere; nescio vltra quid erit tamen ipse dominus marescallus, cras erit in novo castro, die martis veniet in villa lausane et die mercurj in gebennis, et franciscus de menthone secum pro facto etc. Datum die X² mensis Junij.

Honorabiles domini! nuntius vester dixit michi quod portabat litteras Johanni sinchilit, vel Jacobo de rotulo; cogitaui hoc esset pro habendo salapetrum et quum sciebam, quod dictus sinchilit non erat in gebennis et quod Jacobus de Rotulo non poterat aliquid facere in isto facto, volui aperire literas vestras et visis ipsis literis, tunc ego scripsi paulo sinchilit, quod statim prouideret de continentis literarum vestrarum et quod omnia responderet nomine fratris sui vel nomine mei vel quod iret ad vnum mercatorem, quem ei nominaui, quod omnia faceret expedire. Non habeatis pro malo, quod feci pro meliori.

Vester humilis guillelmus de Villarsel.

Adresse: Honorabilibus dominis sculteto et consiluirus (!) ville bernensis dominis meis carissimis.

Alte Missiven I, 346.

#### 21.

Auszüge aus einer bernischen Staatsrechnung der Jahre 1446—1448.

Item het der bot von Burgenn verzert der die brief bracht XXXIII s. zu unser fröwentag zu herpsten im xlv1 iar (1446, 8. September).

Item het verhert her Frantz von Mentum V & III s., sunder uf aller helgentag als er hie was von mir herren wegen im xlv1 iar (1446, 1. November).

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> i. e. proclamatio.

Unter den Aufzeichnungen des Jahres 1447 steht: Item het herhog Albrechtz bot von Österich verhert XVI s., als er gan Friburg reit.

Unter 1448:

Item hand die botten von Franckrich und die botten von Burgunn verhert XXVII &, VIII s., als si hie waren von herhogen von Savon wegen.

Item het der bot von Meigland verhert VIII s., IV d., als er brieff bracht, das si dennen Benediern den sig haben angewunnen.

Unnütze Papiere, Bernband III.

Zum Schlusse spreche ich dem Hrn. Archivar N. Bratsch i in Bern für seine bewährte Bereitwilligkeit meinen besten Dank aus.